

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Jänner 1916.

31. Jahrg.

Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 9. Jänner 1916, Z. W. 349, betreffend den Kleinverschleiß von Mehl.

Auf Grund des § 19 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, wird in Abänderung der hierortigen Verordnung vom 1. Jänner 1916, L.-G.-Bl. Nr. 1, verordnet wie folgt:

§ 1.

Für den Detailverkehr mit Mehl, unter welchem der Verkehr zwischen Kleinverschleißern und Selbstverbraucher verstanden wird, werden per Kilogramm nachstehende Verschleißpreise festgesetzt:

Weizengrieß	— K 90 h
Bachmehl	1 K 20 h
Kochmehl Nr. 1	— K 99 h
Kochmehl Nr. 2	— K 67 h
Brotmehl (Weizenbrotmehl u. Roggen- gleichmehl)	— K 48 h

§ 2.

Für von den Hauptverkehrslineen weit abseits liegende Orte kann ausnahmsweise von der politischen Behörde I. Instanz im Hinblick auf besonders erhöhte Zufuhrkosten ein angemessener Zuschlag bestimmt werden.

Bei Abgabe von Mehl unter einem Kilogramm haben Bruchteile unter einem Heller für einen ganzen Heller zu gelten.

§ 3.

Jeder Verschleißer von Mehl ist verpflichtet, die in seiner Verkaufsstätte vorrätigen Mehle mittels einer deutlich sichtbaren Aufschrift nach den einzelnen Gattungen zu bezeichnen und neben dieser Bezeichnung gleichzeitig die Preise der einzelnen Mehlgattungen nach Gewicht deutlich ersichtlich zu machen.

§ 4.

Jede Mischung oder sonstige Veränderung der Beschaffenheit der zum Verkaufe vorrätigen Mehle ist strengstens verboten.

§ 5.

Jeder Mehlerverschleißer hat einen Abdruck dieser Verordnung in seiner Verkaufsstätte an einer auffallenden Stelle deutlich sichtbar anzuschlagen.

§ 6.

Die politischen Behörden I. Instanz sowie die Polizeibehörden sind befugt, durch ihre Organe oder durch hiezu eigens bestellte Sachverständige in den Verkaufsstätten jederzeit Besichtigungen vorzunehmen und nach ihrer Auswahl Mehlproben zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen.

Die Mehlerverschleißer und ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den behördlichen Organen und den Sachverständigen jede von ihnen verlangte Auskunft zu erteilen.

Die politischen Behörden I. Instanz sowie die Polizeibehörden sind ermächtigt, zu diesen Amtshandlungen auch die Organe der Finanzwache und der Lebensmittel-polizei heranzuziehen.

§ 7.

Übertretungen dieser Verordnung werden, insoweit sie nicht der strafgerichtlichen Verfolgung unterliegen, auf Grund des § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 167, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Nebenbei kann gemäß § 36 der zitierten kaiserlichen Verordnung auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 8.

Diese Verordnung tritt am 11. Jänner 1916 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Statthalterei-Verordnung vom 1. Jänner 1916, L.-G. und B.-Bl. Nr. 1, außer Wirksamkeit gesetzt.

Wienleben m. p.

Rundmachung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs, Z. a—3497, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverschleiß von Leuchtpetroleum.

Mit der Ministerialverordnung vom 18. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 378, deren Wortlaut im Nachstehenden abgedruckt ist, wurden Höchstpreise für den Verkauf von Mineralölprodukten in Mengen von mindestens einer ganzen Wagonladung durch Raffinerien, sowie in Mengen von mindestens einem Faß oder einer Kiste durch Händler festgesetzt.

In Ausführung des § 7 der obzitierten Verordnung werden nunmehr für das Stadtgebiet Waidhofen an der Ybbs die Höchstpreise für den Verkauf von Petroleum in Mengen von weniger als einem Faß oder einer Kiste (Kleinverschleißpreise) in nachstehender Weise festgesetzt:

für 1 Kilogramm Leuchtpetroleum	60 h
für 1 Liter	49 h

Diese Preise, welche am 2. Jänner 1916 in Geltung treten, verstehen sich für den Verkauf im Laden, ohne Abzug.

Verordnung des Handelsministers im Eintritte mit den beteiligten Ministern vom 18. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 378

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für einige Mineralölprodukte.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274, wird für den Bereich der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme des Königreiches Dalmatien verordnet wie folgt:

1. Höchstpreise beim Verkauf von Mineralölprodukten in Mengen von mindestens einer ganzen Wagonladung durch Raffinerien.

Grundpreise:

§ 1.

Beim Verkauf von Mineralölprodukten in Mengen von mindestens einer ganzen Wagonladung seitens

vieltausendstimmig erscholl es zum blauen Himmel empor:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt.“

Da kamen den Jungen und Alten die Tränen.

Freda sang begeistert mit, und Ghislaine stand mit leuchtenden Augen und bewegtem Herzen und ließ sich mittragen von der sieghaften Erhebung des großen Augenblickes, die jedes Antlitz verklärte.

Auch die beiden Männer waren tief bewegt, und in ihren Augen leuchtete ein heller Schein. Als aber die Jubelhymne:

„Deutsche Frauen, deutsche Treue“

machtvoll emporstoll, da beugte Kaiß v. Görz sein blondes Haupt tief zu Freda hernieder. Seine Augen leuchteten in die ihren, und mit klopfendem Herzen fragte er:

„Wird die vielgepreisene deutsche Treue auch wirklich aushalten, wenn es schwere Kämpfe zu bestehen gilt, Freda?“

Ein strahlender Blick flog zu ihm empor.

„Altes, geliebtes Schaf!“ flüsterte Freda ihm zärtlich zu und duldete sogar, daß Kaiß v. Görz sie inmitten all der glückseligen Menschheit hell auffauchend küßte.

Freda aber jubelte Nordde und Ghislaine, die viel zu sehr mit sich selber beschäftigt waren, um auf sie zu achten, zu:

„Kinder, Ihr dürft uns gratulieren. Wir haben uns soeben verlobt. Und jetzt gehen wir zu Kranzler und begießen das Glück mit Schokolade.“

Ghislaine fiel der Freundin um den Hals, und Nordde schüttelte ihr und Görz so kräftig die Hand, daß es schmerzte. Dann wurden sie weitergeschoben.

Zuletzt saßen sie trotz der Hindernisse doch noch heil und ganz in der Konbitorei von Kranzler, wo kein Apfel mehr zur Erde konnte, und schauten von ihrem heißerstrittenen Plätzchen in wohliger Geborgenheit auf

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wotho.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Freda und der Inspektor folgten, gleichfalls Arm in Arm. Nur langsam kam man vorwärts. Endlich war das königliche Palais erreicht.

Jetzt standen sie gegenüber dem historischen Gassenfenster Seite an Seite, mit klopfendem Herzen und leuchtenden Augen, während irgend jemand mit weithin schallender Stimme das berühmte Telegramm König Wilhelms an die Königin vorlas:

„Vor Sedan, 2. September, 1/2 Uhr nachm.

Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stell. des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir übergeben, da er das Kommando nicht führte und alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, sobald ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet.

Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.

Wilhelm!“

Ein unbeschreiblicher Jubel durchbraute die Luft. „Napoleon gefangen, Sedan gefallen!“ so jauchzte es von jungen und alten Lippen. Und plötzlich trat eine tiefe, feierliche Stille ein, und dann scholl es empor aus Tausenden von Kehlen, aus Tausenden von dankerfüllten, andachtsvollen Herzen:

„Nun danket alle Gott

Mit Herzen, Mund und Händen.“

Feierlich stieg das Danklied in den sonnenklaren Herbsttag, und unter seinen weihervollen Klängen hatte sich ein junger Burche das mächtige Reiterstandbild des „Alten Fritz“ vor dem Palais erklettert und dem

alten Hohenzollern einen Lorbeerkranz auf das Haupt gedrückt.

Jauchzende Zurufe lohnten den Braven. Die Königin, die vom Fenster aus dem Vorgang zugeschaut, ließ den jungen Patrioten ins Palais beordern. Beschenkt mit einer goldenen Tasse mit dem Bildnis der Königin, verließ er unter den Beifallsrufen der Menge das Schloß.

„Hoch die Königin, hoch König Wilhelm!“ schallte es immer wieder aus den wogenden Volksmassen, und immer wieder mußte sich die hohe Frau auf dem Balkon zeigen, immer wieder sich dankend vor der jubelnden Menge verneigen.

Freda stand mit leuchtenden Augen. Unwillkürlich preßte sie Görz' Arm fester an sich.

„Ist das schön!“ rief sie begeistert. „Und wenn ich tausend Jahre alt werde, Görz, das vergesse ich nicht. Vater und Brüder sind draußen im Felde, und ich weiß nicht, ob nicht schon eine feindliche Kugel ihr Herz durchbohrt hat. Aber wie es auch sei, dankbar wollen wir alle die Hände zu Gott erheben, daß er sich unserem tapferen Herrn, unserem lieben alten König so gnädig erwiesen hat.“ Und dann stimmte sie laut und hell mit ihrer schönen, kräftigen Stimme an:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,

Wie Schwertgeklirr und Wogenprall,

Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,

Wer will des Stromes Hüter sein?

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

Fest steht und treu die Wacht,

Die Wacht am Rhein.“

Wie ein gewaltiger und uneindämbarer Strom wogte der Sang dahin, immer weiter über Straßen und Plätze. Ganz Berlin riß er mit sich fort in heller Begeisterung und Siegesfreude. Und dann zogen die Studenten heran in vollem Weichs, mit wehenden Fahnen, der Königin ihre Huldigung zu bringen. Die Schuljugend voll glühender Begeisterung hinterdrein, und

einer Raffinerie dürfen die nachstehend angeführten Grundpreise nicht überschritten werden:

1. für Benzin im spezifischen Gewichte von 640 bis 660	K 80.—
„ 660 „ 670	„ 73.—
„ 670 „ 690	„ 69.—
„ 690 „ 700	„ 65.—
„ 700 „ 710	„ 60.50
„ 710 „ 720	„ 57.—
„ 720 „ 725	„ 54.50
„ 725 „ 735	„ 49.50
„ 735 „ 745	„ 43.50
„ 745 „ 760	„ 36.—
„ 760 „ 785	„ 32.—
2. für Leuchtpetroleum	„ 36.—
3. für Gasöl (Motorenöl) jeder Art	„ 20.—
4. für Vulkanöl, und zwar:	
a) für Winteröl (Schmelzpunkt mindestens 140° C, Viskosität 5 bis 6 bei 50° E, Stokpunkt mindestens -10° C, frei von Säuren und unlöslichen Bestandteilen	„ 32.—
b) für Sommeröl (Viskosität mindestens 6 bis 7 bei 50° E, Stokpunkt = 0° C, sonst wie a)	„ 30.—

Diese Grundpreise verstehen sich für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware, Bahnstation Drohobocz, ohne Behälter, gegen sofortige Barzahlung ohne Abzug, und zwar für Petroleum einschließlich Verbrauchssteuer, für Benzin und Gasöl ausschließlich Verbrauchssteuer. Gelangen Benzin oder Gasöl versteuert zur Abgabe, so erhöhen sich die unter Ziffer 1 und 3 angeführten Grundpreise um den Betrag der Verbrauchssteuer, das ist um 13 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware.

Zuschläge.

§ 2.

Zu den Grundpreisen sind, wenn frachtfrei Bahnstation des Empfängers geliefert wird, nur folgende Zuschläge gestattet:

1. Bei Lieferung in Kesselwagen darf als Frachtovergütung der auf 100 Kilogramm Reingewicht der verfrachteten Ware entfallende Frachtsatz berechnet werden, der bei Aufgabe von oder bei Frachtabnahme für mindestens 10.000 Kilogramm dieser Ware für den Frachtbrief und Wagen im Verkehr von Drohobocz nach der Bahnstation des Empfängers gilt.

Im Falle der Beistellung des Kesselwagens durch den Verkäufer kann eine angemessene Erhöhung desjenigen Preises eintreten, der sich aus der Summierung des Grundpreises und der Frachtovergütung gemäß Absatz 1 dieses Punktes ergibt. Das Ausmaß der Erhöhung bleibt der freien Vereinbarung der Parteien überlassen.

2. Bei Lieferung in Fässern sowie bei Lieferung in Kisten amerikanischer Type, enthaltend zwei Kannen mit zusammen rund 29 Kilogramm Reingewicht, beträgt die Frachtovergütung für 100 Kilogramm Reingewicht der verfrachteten Ware 125 Prozent der gemäß Ziffer 1, Absatz 1, anrechenbaren Frachtovergütung.

3. Nebst der Frachtovergütung darf berechnet werden: a) Bei Lieferung in Verkäufers Holzfässern für das mitverkaufte Faß ein Betrag von 8 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware.

Wird in diesem Falle der Rückkauf des Fasses bedungen, so darf der Rückkaufspreis nicht geringer sein als 4 K 50 h für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware. Dieser Rückkaufspreis versteht sich in der Betriebsstätte (Wohnung) des Käufers der Ware.

b) Bei Lieferung in Käufers Holzfässern für die Heranzahlung des Fasses eine Vergütung bis zu 1 K 50 h für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware. Hierbei versteht es sich, daß das Faß dem Verkäufer der Ware frachtfrei zu seiner Verladestation gestellt wird.

c) Bei Lieferung in Verkäufers Eisenfässern bis zu 50 K pro Faß. Der Verkäufer ist verpflichtet, das Faß zu demselben Preis zurückzunehmen; er darf jedoch für dessen Benützung, falls die Rückstellung innerhalb eines Monats nach Empfang der Ware erfolgt, eine Vergütung bis zu 50 h, falls aber die Rückstellung später erfolgt, für jeden angefangenen Monat eine weitere Vergütung bis zu 1 K 50 h berechnen. Die Rückstellung des Fasses versteht sich frachtfrei zur Verladestation des Verkäufers.

d) Bei Lieferung in Käufers Eisenfässern darf eine besondere Vergütung nicht berechnet werden. Hierbei versteht es sich, daß das Faß dem Verkäufer der Ware frachtfrei zu seiner Verladestation gestellt wird.

e) Bei Lieferung in Kisten für die mitverkaufte Kiste samt Kannen ein Betrag von 4 K 50 h.

§ 3.

Wird nicht frachtfrei Bahnstation des Empfängers, sondern von der Verladestation des Verkäufers aus geliefert, so ist der Preis der Ware so zu erstellen, daß er zuzüglich der auf 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware entfallenden Frachtkosten für den wagoanweisen Bezug der Ware von der Verladestation des Verkäufers nach der Bahnstation des Empfängers nicht mehr beträgt, als der gemäß § 2 für Lieferung frachtfrei Bahnstation des Empfängers zulässige Preis.

II. Höchstpreis beim Verkauf von Benzin aus einem Zwischenlager für steuerfreie Einlagerung.

§ 4.

Beim Verkauf von Benzin aus einem Zwischenlager für steuerfreie Einlagerung darf außer dem im § 1, Ziffer 1, entsprechend den spezifischen Gewichten festgesetzten Grundpreis und außer der gemäß § 2, Ziffer 1, anrechenbaren Frachtovergütung nur ein Zuschlag bis zu 3 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware berechnet werden.

Hinsichtlich der Vergütung für das Faß gelten die Bestimmungen des § 2, Ziffer 3, Buchstabe c und d.

III. Höchstpreis beim Verkauf von Leuchtpetroleum in Mengen von mindestens einem Faß oder einer Kiste durch den Händler.

§ 5.

Für den Verkauf von Leuchtpetroleum in Mengen von mindestens einem Faß oder einer Kiste durch Händler gelten folgende Bestimmungen:

a) Wird die Ware durch den Händler unmittelbar aus einer Raffinerie in die Bahnstation seines Abnehmers geliefert, so darf außer dem Grundpreis (§ 1, Ziffer 2), der nach § 2, Ziffer 2, für die Strecke

Drohobocz—Bahnstation des Empfängers anrechenbaren Frachtovergütung, endlich außer der nach § 2, Ziffer 3, anrechenbaren Vergütung für das Faß oder die Kiste nur ein weiterer Betrag bis zu 3 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware berechnet werden.

Findet die Verfrachtung nicht in ganzen Waggonladungen statt, so dürfen überdies bei Lieferung von 5000 Kilogramm aufwärts bis zu 50 h und bei Lieferung unter 5000 Kilogramm bis zu 1 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware zugeschlagen werden.

b) Erfolgt die Lieferung durch den Händler nicht unmittelbar aus einer Raffinerie, sondern wird die Ware von dem Lager des Händlers aus in die Bahnstation des Empfängers geliefert, so darf der Händler außer den nach Buchstabe a anrechenbaren Beträgen nur einen Zuschlag für die Kosten der Zufuhr der Ware von seiner Bahnstation in sein Lager und der Abfuhr von seinem Lager zu seiner Bahnstation berechnen.

c) Erfolgt der Verkauf vom Lager des Händlers aus, ohne daß dieser die Verladung übernimmt, so darf er außer dem Grundpreis (§ 1, Ziffer 2), der nach § 2, Ziffer 2, anrechenbaren Fracht für den Transport bis zu seiner Bahnstation, der nach § 2, Ziffer 3, anrechenbaren Vergütung für das Faß oder die Kiste und endlich dem Zuschlag von 3 K (Buchstabe a) nur einen Zuschlag für die Kosten der Zufuhr der Ware von seiner Bahnstation in sein Lager aufrechnen.

Die Höhe der nach Buchstabe b und c aufrechenbaren Zuschläge für die Fuhrkosten ist von der politischen Behörde erster Instanz festzusetzen und kundzumachen.

Die nach den vorhergehenden Bestimmungen dieses Paragraphen gestatteten Zuschläge jeder Art dürfen auch im Falle wiederholter Verkäufe nur einmal berechnet werden.

IV. Höchstpreis beim Verkauf von Leuchtpetroleum in Mengen von weniger als einem Faß oder einer Kiste.

§ 6.

Beim Verkauf von Leuchtpetroleum in Mengen von weniger als einem Faß oder einer Kiste darf kein höherer Preis gefordert werden, als er sich aus folgenden Zuschlägen zum Grundpreis (§ 1, Ziffer 2) ergibt:

1. Aus der in der angeschlossenen Tabelle für die Bahnstation oder den Seehafen des Verkäufers ausgewiesenen Frachtovergütung. Ist für diese Station oder diesen Seehafen in der Tabelle eine Frachtovergütung nicht ausgeworfen, so ist die für die nächstgelegene Station oder den nächsten Seehafen festgesetzte Frachtovergütung zu berechnen.

2. Aus einem Zuschlag bis zu 3 K 50 h für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware (Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Rückkaufspreis für das Faß, § 2, Ziffer 3, Buchstabe a). In Orten, nach welchen der Transport von Leuchtpetroleum ausschließlich in Kisten erfolgt, hat an die Stelle dieses Zuschlages ein solcher von 12 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware zu treten (Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Gebrauchswert der Kisten samt Kannen).

das bunte Gewühl da draußen „Unter den Linden“, und ihre jungen Herzen waren voll Freude und Dank.

Nur Nordeds Züge wurden immer ernster. Er konnte die Zuversicht der jungen Leute nicht teilen, die noch heute den Großvater mit ihrer Verlobung überumpeln wollten. Er kannte den alten Herrn gründlich und wußte, wie wenig Ausichten Raik von Görk zum Schwiegerohn eines Barons v. Falkenstein blühten.

Und Norded verwunderte sich über sich selber, wie gern er Freda, mit der er doch so innig befreundet war, dem jungen Görk überließ, und er fragte sich immer wieder, ob er Fredas Abfall wohl so leicht überwunden hätte, wenn nicht Ghislaine in seinen Gesichtskreis getreten wäre. Er konnte eigentlich kaum noch etwas anderes denken, als „Ghislaine“ und seit sie ihn so herzbeweglich gebeten, keinen Streit mit Barnhagen zu suchen, da wußte er, daß er auch ihr nicht gleichgültig war. — Barnhagen war ganz spurlos aus aller Gesichtskreis verschwunden. Dietrich v. Norded hatte den ganzen folgenden Tag nach seinem Rekonte mit Barnhagen auf die Kartellträger des Regierungsbaumeisters gewartet, aber vergeblich.

Das hatte Norded nicht wenig befremdet, ihm aber auch gleichzeitig die Gemugung gegeben, daß er Barnhagen richtig bewertet. Die so überraschende Kriegserklärung konnte ja vielleicht vieles entschuldigen, aber Ehrenhändel pflegte man doch sofort zum Austrag zu bringen. Er hatte das ganz bestimmte Gefühl, daß der Krieg und seine Einberufungsorder für Barnhagen ein willkommenes Vorwand gewesen, sich zu drücken.

Barnhagen war seitdem für Norded abgetan. Bei Durchsicht der Verlustliste hatte er dann einmal zufällig gelesen, daß Barnhagen bei Mars-la-Tour im Gefecht leicht verwundet sei, und Norded hatte ihn eigentlich schon fast veraessen, wenn nicht heute die Gegenwart des schönen Mädchens wieder sein Bild und die letzte Begegnung mit ihm lebhaft heraufbeschworen hätte.

Ghislaine plauderte unbefangen von Mutter und Bruder, und daß sie sich nach Berlin zur Krankenpflege melden wollte, da noch überall so viele Hilfskräfte gebraucht würden.

„Nein, nein, das dürfen Sie nicht tun“, wehrte Norded. „Sie sind viel zu zart für diese Strapazen. Und dann gibt es ja doch auch jetzt genug bei uns daheim zu pflegen.“

Ghislaine senkte den Blick. „Ma will nicht mehr in der Falkenmühle bleiben“, erklärte sie, ohne mit dieser Eröffnung auf Freda und den Inspektor Eindruck zu machen, die glücklich zusammen flüsterten und Zukunftspläne schmiedeten.

Norded sprang auf. „Sie wollen fort?“ stammelte er. „Nein, das ist ja nicht möglich. Ruth würde sich die Augen ausweinen und ich selbst —“

Görk schnitt ihm das Wort ab. „Wir müssen heim, Herrschaften, wir versäumen sonst den Zug, und dann gibts ein Donnerwetter für das gnädige Fräulein.“

Er machte Freda eine respektvolle Verbeugung, und sie nickte ihm herablassend zu.

In Ueberstürzung brach man auf. Eiligst ging es zur Bahn. All die jubelnde Freude, all das siegestrunkenen Glück von vorhin war plötzlich wie fortgefegt.

Die dreiviertelstündige Bahnfahrt bis Erkner wurde fast schweigend zurückgelegt. Eine Strecke wanderte man dann gemeinsam durch den Wald, da kein Waaen zur Station beordert war, und Norded erbat sich die Erlaubnis, Ghislaine zur Falkenmühle begleiten zu dürfen.

Mit einer Umarmung nahmen die Mädchen Abschied von einander.

„Ich wünsche Dir tausendfach Glück und Segen, Freda“, flüsterte Ghislaine der Cousine ins Ohr, „und dann wünsche ich Dir, daß der alte Mann da drüben nicht so hart mit Dir verfährt wie mit meinem Vater.“

Fredas Augen blühten. „Ich kämpfe wie Onkel Botho um mein Glück, verlaß Dich darauf, Ghislaine.“

Und dann hatte sie sich seelenvergnügt in den Arm des jungen Inspektors, und als er sie ganz betreten anschaute, persiflierte sie:

„Aber das geht doch nicht, mein gnädiges Fräulein, wie leicht könnte uns jemand sehen und uns für ein Brautpaar halten.“

„Und „Alle Klüters“ könnte es Großvater hinterbringen. Nicht wahr, das wolltest Du doch sagen, mein Junge?“

Fredas übermütiges Lachen flog noch durch den Wald, als Ghislaine und Norded schon den Waldweg nach der Mühle entlang schritten.

„Sie sind sehr glücklich, die beiden“, nahm endlich Norded das Wort, während sein Blick weithin über den schon herbstlichen Wald mit dem braunroten Brombeergerank und dem rotstimmenden Preiselbeertraut schweifte, „und ich bin von Herzen froh, daß wir beide teil an diesem Glück haben durften.“

Ghislaine nickte strahlend, dann aber senkte sie fast erschreckt die goldroten Wimpern. Wie ein holdes Märchenwunder dünkte sie Dietrich v. Norded. Ihm war, als müsse er dieses Glück ohne Besinnen in seine starken Arme nehmen und es hinüberretten auf sein stilles Zichow, sich und seinem Kinde als höchsten Schatz.

Aber er ging dennoch ganz korrekt Ghislaine zur Seite und saate nur mit fast harter Stimme:

„Wissen Sie eigentlich, gnädiges Fräulein, daß Barnhagen bei Mars-la-Tour verwundet wurde?“

Ghislaine nickte. Ein halbes Lächeln irrte um ihre Lippen.

„Er ist schon wieder geheilt. Streifschuß in den linken Arm. Schon in den nächsten Tagen geht er wieder zur Armee zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

3. Aus dem im § 5, Buchstabe a, festgesetzten Zuschlag im Betrage von 3 K.

4. Aus einem weiteren Zuschlag von 11 K für je 100 Kilogramm Reingewicht der verkauften Ware.

5. In Orten, die von der nächsten Bahnstation, beziehungsweise dem nächsten Seehafen mehr als 3 Kilometer entfernt sind, noch aus einem Zuschlag für die Kosten der Zufuhr der Ware von der Bahnstation, beziehungsweise dem Seehafen in diesen Ort. Die Höhe dieses Zuschlages ist von der politischen Behörde erster Instanz festzusetzen.

§ 7.

Die Höchstpreise, die sich gemäß der Vorschrift des § 6 ergeben, sind von der politischen Behörde erster Instanz für je 1 Kilogramm und für je 1 Liter zu errechnen und bekanntzumachen. Sie gelten für den Verkauf im Laden ohne Zustellung und sind in den den Kunden zugänglichen Verkaufslokalitäten an augenfälliger Stelle deutlich ersichtlich zu machen.

V. Straf- und Schlußbestimmungen.

§ 8.

Uebertretungen dieser Verordnung werden, soferne sie nicht der kaiserlichen Abordnung unterliegen, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder nach deren Ermessen mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 9.

Die Bestimmungen der §§ 4 und 5 treten am 27. Dezember 1915, jene der §§ 6 und 7 am 2. Jänner 1916 in Wirksamkeit. Alle übrigen Bestimmungen dieser Verordnung treten mit dem Tage der Kundmachung derselben in Wirksamkeit.

Die in den §§ 1 bis 3 festgesetzten Höchstpreise gelten auch für jene Ware, die vor dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung gekauft, aber an diesem Tage noch nicht in der Bahnstation des Empfängers eingelangt ist.

Der im § 5 festgesetzte Höchstpreis gilt auch für jene Ware, die vor dem 27. Dezember 1915 gekauft, aber an diesem Tage noch nicht in der Bahnstation des Empfängers eingelangt ist.

Stadttrat Waidhofen a. d. Obbs, im Jänner 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

Verordnung

des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten und im Einverständnis mit dem Kriegsminister vom 19. Dezember 1915

über die Verpflichtung zur Anzeige der aus Blei (auch Hartblei) bestehenden Gegenstände.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird angeordnet wie folgt:

§ 1.

Die nachgenannten Gegenstände sind der Behörde anzuzeigen, insoweit sie ganz oder zum überwiegenden Teile aus Blei (auch Hartblei) bestehen:

- 1. Drähte, Bleche und Platten, Werkbehalte, wie: Bleifutter, Unterlagsstücke, Modeln u. dgl.,
- 2. Bomben und sonstige Verschlässe,
- 3. Gewichte, wie: Zuggewichte, Ausgleichsgewichte u. dgl., ferner Kugeln und sonstige Gußwaren,
- 4. Bleikügel und Bleiballast der Segelboote,
- 5. Lettern, Schriften und Stereotypieplatten einschließlich alten Materials,
- 6. Rohre (auch geschweifte und verzinnte und Rohre mit Zinneinlage — Mantelrohre — usw.), Schlangen und Siphons,
- 7. Pumpen und Armaturen, wie: Hähne, Ventile u. dgl.,
- 8. Tröge, Wannen, Pfannen, Kessel, Retorten und sonstige Apparate, Geschirre und andere Gefäße,
- 9. Kammerauskleidungen Ausfütterungen u. dgl.,
- 10. Akkumulatorenplatten.

Die Pflicht zur Anzeige der unter Punkt 1 bis 6 angeführten Gegenstände entfällt, wenn der Gesamtvorrat 10 Kilogramm nicht übersteigt.

Gegenstände, aus denen der Vorratsbesitzer auf Grund eines Auftrages der Militärverwaltung Munition herzustellen hat, sowie die von ihm zu liefernden Munitionsgegenstände selbst sind nicht anzuzeigen.

§ 2.

Die im § 1 angeführten Gegenstände sind ohne Rücksicht darauf anzuzeigen, ob sie zu den Einrichtungen einer Betriebsanlage gehören, ob sie zum Zwecke der Verarbeitung oder Veräußerung vorrätig gehalten werden oder anderen Zwecken dienen, ob sie derzeit nicht benützt werden oder in Benützung stehen.

§ 3.

Die Anzeige ist von jedem zu erstatten, der solche Gegenstände besitzt oder für andere in Verwahrung hält.

§ 4.

Die Anzeige ist an das Handelsministerium nach dem Stande vom 15. Jänner 1916 bis zum 31. Jänner 1916 zu erstatten.

Zur Anzeige sind die bei den politischen Behörden

1. Instanz, bei den Gemeindevorstellungen und bei den Handels- und Gewerbekammern aufgelegten amtlichen Anmeldehefte zu verwenden. Darin sind die Angaben über die Benützung der Gegenstände, ihre Entbehrlichkeit und die Möglichkeit einer Ersatzbeschaffung an vorgeschriebener Stelle einzutragen.

§ 5.

Die Erfüllung der Anzeigepflicht wird durch das Handelsministerium unter Heranziehung der Gewerbeinspektoren oder anderer Organe überwacht. Zu diesem Zwecke können Betriebsräume und Anlagen amtlich besichtigt und Geschäftsbücher eingesehen werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung sind mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder Arreststrafen bis zu sechs Monaten von den politischen Behörden 1. Instanz zu ahnden, insofern die Handlungen nicht unter eine strengere Strafbestimmung fallen.

§ 7.

Sinsichtlich solcher Gegenstände, die der Anzeigepflicht sowohl nach dieser Verordnung als auch nach den vorangegangenen Verordnungen vom 7. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 27, und vom 29. April 1915, R. G. Bl. Nr. 101, unterliegen (Drähte, Bleche, Platten, Rohre, Gußstücke, weiters Bestandteile nicht benützter Betriebseinrichtungen), sind gesonderte Anzeigen auch gemäß den Vorschriften der vorangegangenen Verordnungen in den vorgesehenen Terminen zu erstatten.

§ 8.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Trnka m. p.

Spizkmüller m. p.

3. Mob. 6/83.

An die Bevölkerung!

Dem Rufe, den wir an die Bevölkerung der Monarchie vor einigen Wochen ergaben, ließen sie möge der Kriegsverwaltung die in ihrem Besitze befindlichen entbehrlichen Metallgegenstände zur Verfügung stellen, ist mit wunderbarer Bereitwilligkeit und Begeisterung Folge geleistet worden.

Selbst die kühnsten Erwartungen sind durch das Ergebnis der Patriotischen Kriegs-Metallsammlung weit übertroffen. Es ist eine Herzenspflicht, der ganzen Bevölkerung hierfür unseren allerherzlichsten Dank auszusprechen im Namen des Vaterlandes, das keinen äußeren Feind zu fürchten braucht, so lange der Patriotismus seiner Bevölkerung sich in solchen Werken der Hingebung und der Opferbereitschaft bewährt.

Wieder hat die Bevölkerung der Armen gesehen, wessen sie bedarf, um die ihr gewordene heilige Aufgabe ruhmvoll zu beenden. Die Bevölkerung hat aber zugleich durch die massenhafte Beteiligung an der Metallsammlung jene Helden unserer Armee, die arbeitsunfähig aus dem Felde heimgekehrt sind, durch die Gewährung von reichlichen Mitteln rührender Weise den Dank bestätigt.

Die Bevölkerung hat so auch ihrerseits die Bande der Liebe geknüpft mit unserer Armee, deren endgültigen Sieg über die Feinde zu feiern uns allen die Gnade Gottes bald gewähren möge.

Krobotin, FZM. m. p.

k. u. k. Kriegsminister.

Georgi, G. d. J. m. p.

k. k. Minister für Landesverteidigung.

Der europäische Krieg.

Der Lovcen ist genommen! Das war die Freudensbotschaft dieser Woche. Unerkennbar schien der gewaltige, stark befestigte Berg und nun haben unsere heldenmütigen Infanterie-Truppen nach bloß dreitägigen Kämpfen in kühner Zusammenarbeit mit der schweren Artillerie und der Kriegsslotte den Lovcen erobert. An der Ostküste der Bucht von Cattaro fällt der montenegrinische Karst in einer fast tausend Meter hohen steilen Felswand zum Meer; über diesem ungeheuren Wall türmt sich die oberste Kante noch fast um weitere achthundert Meter überragend, das breite Massiv des Lovcen auf. In vielfach gewundenen Serpentinien arbeitete sich die mühselig aus dem Fels gesprengte Straße von Cattaro über die Felsstürze hinan und sucht, den Lovcen im Norden umgehend, den Uebergang nach Cetinje, das jenseits in einem mächtig großen Kessel liegt. Außer dieser Straße gibt es nur einige wilde Kletterpfade, auf die in Friedenszeiten nur Hirten und verwegene Schmuggler sich wagten. Aber weder die Straße noch die Steige können dem Angreifer da etwas nützen; der Verteidiger oben sieht auf jeden Fleck dieses gigantischen Glacis, da versagen alle Mittel. Aber unsere schwere Landartillerie und die Geschütze der Kriegsschiffe kämpften die starken Stellungen der Montenegriner durch wirkungsvolles Schießen nieder, während die Infanterie in kühner Entschlossenheit sich über die Felsenhänge hinaufarbeitete. Und in drei Tagen war das schier Unmögliche gelungen, der Lovcen erobert.

Der Besitz des Lovcen, welcher den Raum der Bocche di Cattaro beherrscht, bedeutet die vollständige Sicherung und Auswertbarkeit dieser erstklassigen maritimen Position. Denn mit dem Lovcen ist nicht nur die Möglichkeit seiner Gefährdung von montenegrinischer Seite her ausgeschaltet, sondern auch eine dominierende, starke Stellung zur Vervollständigung seiner Verteidigung gegen Angriff zu Lande und zur See gewonnen worden. Das ist eine bedeutende Stärkung unserer Stellung in der Adria. Die albanischen Pläne Italiens und der Entente werden dadurch ganz erheblich gestört werden. Denn auch für den weiteren Feldzug zu Lande ist die Eroberung jenes strategischen Schlüsselpunktes von großer Bedeutung. Durch die Einnahme des Lovcen wurde die montenegrinische Westfront durchbrochen und ihre Aufstellung eingeleitet.

Wien, 14. Jänner.

Die Hauptstadt Montenegros ist in unseren Händen. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern Nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unverfehrt, die Bevölkerung ruhig.

Was kommen mußte, ist nun eingetroffen. Zwei Tage nachdem unsere Truppen den Lovcen erobert und damit der staunenden Welt gezeigt hatten, daß österreichisch-ungarische Soldaten auch das unmöglich Erreichende zu erkämpfen wissen, sind unsere Truppen in die Hauptstadt König Nikitas, in Cetinje, eingezogen. Die dritte Hauptstadt eines mit der Entente verbündeten Staates ist jetzt von den Streitkräften der Zentralmächte besetzt. An der östlichen Seite Montenegros wurde Berane erobert und damit der Weg zur Zufahrtsstraße ins Innere Montenegros frei. Alle die Kleinstaaten, die sich in den Bannkreis der „Schützer der kleinen Nationen“ begaben, haben ihren Irrtum nun mit der Benützung bezahlt. Es gibt keine eindringlichere Warnung für das das noch immer nicht ganz entschlossene Rumänien und für das unter der Vergewaltigung seiner „Schützer“ stöhnende Griechenland, als das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegros.

Die russischen Truppen dürften diesmal ihre Weihnachtstage an der bessarabischen und ostgalizischen Kampflinie im verheerenden Feuer der zurückgewiesenen Massenangriffe feiern. Wahrscheinlich wollte die russische Führung das russische Neujahr mit einem überraschenden großen Sieg einleiten und damit den gesunkenen Mut, die verlorene Zuversicht, den erschütterten Glauben des russischen Volkes an den Sieg seiner Waffen neu aufrichten und beleben. Aber so wohl vorbereitet, so gut eingeleitet und angeleitet auch das durch die vorherige Anwesenheit des Jaren gezeichnete Weihnachtsunternehmen in Ostgalizien war, Jar Nikolaus hat bisher keine Gelegenheit gehabt, seinen Landesfürstern zum Jahreswechsel einen Wechsel der Kriegslage zu präsentieren und von seinem westlichen Verbündeten aufmunternde Glückwünsche entgegenzunehmen. Nach kurzen Ruhepausen, die durch die vorausgegangenen schweren Verluste bedingt waren, nahm der Gegner seine Angriffe immer wieder auf und trieb seine dichten Massen gegen die Stellungen unserer Truppen vor. An der Strypa waren starke Abteilungen der Russen unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Geschützstellungen vorgedrungen, durch den Gegenangriff zweier Honved-Regimenter und des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 aber wieder vollständig zurückgeschlagen worden. Dabei wurden 720 Russen gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Unsere Linien am Dnjestr standen unter starkem feindlichen Geschützfeuer. An der bessarabischen Kampflinie waren die Hauptanstrengungen des Feindes wieder gegen die Stellungen bei Toporouk und östlich von Karancze gerichtet. Unsere amtlichen Schätzungen geben die Verluste, die die Russen in den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze und an der Strypa erlitten, mit mindestens 50.000 Mann an. An der Bukowinaer Grenze tobten am 11. d. M. neuerdings heftige Kämpfe. In sechsmal wiederholten heftigen Vorstößen in vielfach gestaffelten Kolonnen brachen die Russen gegen unsere Stellungen vor. Aber alle diese Durchbruchversuche scheiterten ebenso kläglich wie alle früheren. Die Russen erlitten so schwere Verluste — allein vor einem Bataillonsabschnitt blieben 800 russische Leichen zurück — und zogen sich in regelloser Flucht in ihre alten Stellungen zurück.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz statten feindliche Flieger, nachdem die Infanterietätigkeit dort in der letzten Zeit fast aufgehört hat, unseren Grenzgebieten häufig Besuche ab. Eine feindliche, aus elf Einheiten bestehende Luftflotte konnte im Sichtbare trotz vielfachen Abwerfens von Bomben keinen Erfolg aufweisen. Unsere Piloten erwiderten den gestrigen Ausflug der italienischen Kampfflieger gleich und bombardierten italienische Lager aus den Lüften. Ebenso wurden durch unsere Wasserflugzeuge große Schäden in Rimini verursacht. Sonst ist die Artillerie der Italiener im Küstenlande und in Südtirol an einzelnen Punkten fleißig am Werke. Das Nizischer Becken und Tolmein, der Brückenkopf von Görz und Riva wurden vielfach beschossen. Am 11. d. M. erfolgte auch wieder einmal ein Vorstoß gegen den Tolmeiner Brückenkopf, wie immer ohne Erfolg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wollten die Franzosen nach den täglichen Erfolgen der Deutschen auch Lorbeeren pflücken. In der Champagne unternahmen sie im Nordwesten von Comenil einen groß angelegten Ausfall gegen die Linien der Deutschen. Dieser Angriff brach im Feuer der Deutschen zusammen. Die Franzosen suchten den Bahnhof von Soissons, auf dem sich zahlreiche Truppentransporte vollzogen, vor Beschädigung zu sichern, indem sie dort die Flagge des Roten Kreuzes hielten. Allerdings befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein Krankenhaus. Auf diese List gingen die Deutschen selbstverständlich nicht ein, worauf die Franzosen die Flagge mit dem Genfer Kreuz einzogen. Da das Bahnhofsgelände wieder von den Deutschen unter Feuer genommen wurde, suchten die Franzosen den Bahnhof durch neuerliche Täuschung zu schützen, indem sie wieder die Rote Kreuz-Flagge anbrachten.

Die Räumung von Gallipoli.

Die Halbinsel Gallipoli ist geräumt und vom Feinde gesäubert. Damit kann die englisch-französische Dardanellen-Aktion und eine Gefährdung von Konstantinopel als beendet betrachtet werden. Die letzten englischen Truppen haben eiligst Seddül-Bahr verlassen.

Nun haben die Schwäzer im englischen Parlament, die noch vor wenigen Wochen mit rühmredigen Phrasen die Eroberung der Meerengen und Konstantinopels angekündigt hatten, die Antwort, die ihnen gebührt. Und zwar war es vorwiegend die im türkischen Heere kämpfende schwere Artillerie, die ihnen diese Antwort erteilt hat. Und in dieser Artillerie haben die österreichisch-ungarischen 30,5-Skoda-Mörser eine hervorragende Stellung eingenommen. Was der Zusammenbruch des Dardanellen-Abenteuers in Wirklichkeit bedeutet, zeigt sein Verlauf in deutlichster Weise.

Untergang des englischen Schlachtschiffes „Eduard VII.“

Das Schlachtschiff „Eduard VII.“ stieß auf eine Mine und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Das Schiff sank bald. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; nur zwei Mann sind verletzt. Das Schiff stieß um 11 Uhr 45 Min. vormittags auf eine Mine und sank um 7 Uhr 45 Min. abends. Drahtlose Telegramme riefen einige Zerstörer herbei, die das Schiff ins Schlepptau nahmen. Nachmittags wurde das Wetter schlecht und die Trossen rissen; die Mannschaft rettete sich in Boote und auf die Zerstörer. Wann und wo das englische Schlachtschiff „Eduard VII.“ unterging, verschweigt die Presse hartnäckig. Es verlautet aber, daß die sehr schwierige Rettung der Mannschaft darauf schließen lasse, daß die Versenkung die Folge eines Unterseebootangriffes gewesen sei. Die „Times“ meinen, durch diesen Verlust sei die Homogenität der „Großen Schlachtflotte“ gestört worden. — („König Eduard VII.“ ist im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserdrängung von 16.000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 18,1 Knoten. Die Bewaffnung des Schlachtschiffes bestand aus vier 30,5, vier 23,4, zehn 15,2, zwölf 7,6 und zwölf 4,7 kalibrigen Kanonen. Das Schiff hatte eine Länge von 129,5 Meter, eine Breite von 23,8 Meter und einen Tiefgang von 8,2 Meter. Die Besatzung des Schiffes zählte 820 Mann.)

Die Zentralmächte und Amerika.

„Morningpost“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind über die letzten deutschen Zusicherungen völlig befriedigt und Deutschland steht wieder hoch in Gunst. Der Korrespondent kann selbst von den New-Yorker Blättern nur „New York Herald“ anführen, der in den beifälligen Chor nicht einstimmt. Aber der Korrespondent fügt selbst hinzu, daß diese Auffassung von der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht geteilt wird. Die Amerikaner wünschen so dringend, nicht in den Krieg verwickelt zu werden, oder auch nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland oder Oesterreich-Ungarn zu riskieren, daß sie gern die Auffassung der Regierung annehmen, daß diese einen großen diplomatischen Sieg errungen habe. „New York Sun“ schilt die amerikanischen Bürger und Zeitungen gründlich aus, welche hofften, daß eine Verständigung mit den Zentralmächten nicht erreicht werden würde, und sagt: Tatsächlich ist dieses völkerrechtliche Prinzip, worauf wir unsere Forderungen stützen, jetzt von Berlin angenommen, und sie fügt hinzu: Wir zollen volle Anerkennung dem Grafen Bernstorff für seine Bemühungen, die Theorie des Marineamtes mit unserer Forderung für vollen Schabenerfahz zu vereinigen, und Deutschland für seinen aufrichtigen Wunsch, die freundlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten. Ebenso rühmt „New York World“ die unschätzbaren Dienste Bernstorffs. Das Blatt sagt: Wir haben diesen Ausgleich seiner Staatskunst, seiner Voraussicht und seinem großen moralischen Mut zu danken. „New York Times“ sagt: Wir dürfen jetzt annehmen, daß der U-Boot-Streit einer befriedigenden Lösung entgegengeht. „Morningpost“ fährt fort: Der Ausgleich mit Deutschland hat eine wesentliche Wirkung auf unsere eigenen Angelegenheiten. Nachdem alle Gefahr mit den Mittelmächten als beseitigt betrachtet wird, wird man eine Auseinandersetzung mit England und seinen Alliierten fordern. Der erste Schritt ist mit dem Protest gegen die Beschlagnahme der neutralen Postsendungen geschehen. Aber das ist nur der Anfang.

Das Staatsdepartement ist gespannt darauf, was das Foreign Office auf seine ausführlichen Mitteilungen wegen der Eingriffe in den amerikanischen Handel antworten wird. Die Deutschfreunde im Kongress sind entschlossen, Gesetze durchzubringen, die England in Verlegenheit setzen sollen, alles zu tun, um die Stimmung gegen England und seine Alliierten zu entflammen und die Regierung zu zwingen, in ihrer Verteidigung amerikanischer Rechte fest zu sein, d. h., sie wollen die Regierung zwingen, ihre Neutralität aufzugeben und sich tatsächlich zu einem Verbündeten Deutschlands zu machen.

Politische Rundschau.

Das völkische Empfinden bei der polnischen Sozialdemokratie.

Der „Deutschen Presse“ entnehmen wir folgende Zusage: „Nachdem bereits die „N. Fr. Pr.“ den Eintritt der polnischen Sozialdemokraten in den Polenklub bekanntgemacht hatte, wurde diese überaus bemerkenswerte Nachricht durch eine Zusage des Abgeordneten Diamand an die „Arb.-Ztg.“ in folgender belustigender Form bestätigt:

„So groß auch das Interesse unserer deutschen Parteigenossen an diesem politischen Ereignisse sein mag: vor gefallener Entscheidung kann es nicht befriedigt werden. Schon jetzt aber glaube ich die Genossen bitten zu dürfen, keine Analogien zu ziehen. Für jeden Fall kein voreiliges Urteil! In unserem Zusammenwirken haben wir bei den deutschen Sozialdemokraten so viel Verständnis für die Besonderheit der Lage der polnischen Sozialdemokratie gefunden, so viel entgegenkommen auch im Kampfe um die nationalen Rechte der Polen, daß ich mit Erfolg auf ihre Einsicht rechnen zu können glaube, wenn wir zu einem Entschlusse gelangen, den sie in ihrer so sehr verschiedenen Situation nicht zu dem ihrigen werden machen können. So haben wir den Internationalismus immer verstanden.“

Nämlich so, daß die polnischen, tschechischen und dergleichen Sozialdemokraten als Realpolitiker national sich betätigen dürfen, die deutschen als — sagen wir: Ideologen, dagegen nur international: das heißt für die andern Nationen aber gegen die eigene.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Laut Verordnungsblatt wurde dem f. u. k. Oberleutnant des Gemietabes Herrn Karl Schwa n d l, zugeteilt dem Festungsartillerie-Brigade-Kommando Pola, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdorotation verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnungen für Verdienste um das Rote Kreuz.** Dem Oberleutnant a. D. Karl Burggasser, f. u. k. Professor an der Linzer Handelsakademie, der seit längerer Zeit bei einer Feldsanitätsanstalt des südwestlichen Kriegsschauplatzes im Dienste stand, wurde das Ehrenzeichen vom Roten Kreuze zweiter Klasse mit der Kriegsdorotation tapfer verliehen.

* **Beförderung.** Der Sohn des hiesigen Amtsrates, Fritz R. v. Müller, vor kurzem erst zum Fähnrich im f. u. k. Feldjäger-Baon. Kopal Nr. 10 ernannt, wurde laut Verordnungsblatt zum Leutnant befördert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Beförderung.** Der Sohn des hier gut bekannten Herrn Georg Blavier aus Weyer, Herr Robert Josef Blavier, der vor 2 Jahren an der hiesigen Oberrealschule maturierte und gleich als Freiwilliger bei den Feldjägern eintrat, wurde zum Leutnant befördert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Von der Post.** Herr Offizial Wittmayer ist zum Militärdienste einberufen und Fräulein Franziska Fink von der Fernsprechanstalt Wien dem hiesigen Postamte zur Dienstleistung zugeteilt worden.

* **Landsturmübungen!** Die Nachmusterungen in St. Pölten finden bis auf weiters an den Tagen der Nachstellungen, d. i. am 5. und 20. jeden Monats, in Fuggers Gasthof, Wienerstraße, um 9 Uhr vormittags statt. Fällt dieser Tag auf einen Sonn- oder Feiertag, findet die Nachmusterung am darauffolgenden Tage statt. Alle jene Landsturmpflichtigen, welche sich aus irgend einem Grunde der ordentlichen Musterung ihres Jahrganges nicht unterziehen konnten, werden aufgefordert, sich ehestmöglich beim Stadtrate zu melden.

* **Ehrung.** Beim letzten vom Männergesangsverein „Kränzchen“ in Steyr veranstalteten Jubiläumsfamilienabend — die prächtig geschmückten Saalräume waren voll besetzt — wurde unter Anderem auch das markige Scharlied: Donauwacht mit Orchesterbegleitung (Linzer Regimentsmusik Nr. 14) unter jubelnder Begleitung zur Aufführung gebracht. Die zeitaemäße, prachtvoll klingende Tonschöpfung des Lehrers Leopold Kircherger aus Waidhofen a. d. Ybbs mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden, wobei der anwesende Komponist die Leitung übernahm. — Unter rauschendem Beifalle wurde dem Tondichter ein prächtiger Lorbeerkranz mit weißgrünen Schleifen und einer Widmung überreicht.

* **Schulvereinstalender.** Wir werden ersucht, bekanntzugeben, daß die Leitung des Deutschen Schulvereines

aus Erparnisrücksichten für 1916 keine Wandkalender herstellen ließ, die in früheren Jahren für öffentliche Räume kostenlos ausgegeben wurden. Dagegen sind sie für das folgende Jahr wieder in Aussicht genommen. Auch Bestellungen auf andere Schulvereinstalender sind zwecklos, da jede der verschiedenen Ausgaben vollständig vergriffen ist.

* **Spenden für das Kriegsspital.** Frau Inspektor Götting 2 Flaschen Himbeerjast; Herr Erb Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Zuckerl, 3 Flaschen Himbeerjast, 20 K bar; Fräulein Hippel Zigaretten, Kompott; Eine Sammlung der Arbeiter im Böhlerwerke durch Herrn Portier König Zigarren, Zigaretten, Tabakdose, Äpfel; Ungenannt Zigaretten, 2 K bar; Hilfspflegerin der 4. Barade Fräulein Fuchs Zigaretten.

* **Zulieferer des Lehrlingshortes der Genossenvereinschaften.** Sonntag den 9. d. M. um 4 Uhr nachmittags veranstaltete der hiesige Lehrlingshort in seinen neuen Räumen im ehemaligen Arbeiterheim eine einfache, jedoch würdige Zulieferer. Obmann Herr Malermeister Karl L ü b e n begrüßte alle erschienenen Freunde und Gönner des Hortes, insbesondere Herrn Fachschuldirektor Professor Hugo Scherbaum, die Vertreter der Gemeindeverwaltung, der Sparkassendirektion und der Genossenvereinschaften. Hierauf entzündete Herr Lüben die Kerzen des schön geschmückten Julbaumes und bat Herrn Direktor Scherbaum, die Weiberede halten zu wollen. Dieser kam der Aufforderung nach und sprach vorerst zündende, ernste und aufmunternde Worte an die versammelte Jugend, wies auf die uralte Bedeutung des Julbaumes hin und forderte sie schließlich auf, alles daranzusetzen, um einst tüchtige, wechttschaffene, brave Burschen und Männer zu werden, denn wie noch nie braucht unser Vaterland jetzt solche. Weiters hielt Herr Direktor Scherbaum an die Versammelten einen Vortrag über die Kriegsergebnisse bis in die letzten Tage. Leider konnten wir die glänzende Rede Raum mangels wegen nicht wiedergeben. Schade, daß diese nicht im größten Saale unserer Stadt von tausend Besuchern angehört werden konnte. Reicher Beifall lohnte den Redner. Die Besucher des Festes wurden aber auch noch mit Vorträgen der den Hort besuchenden Lehrlinge überrascht. So wurden schön gespielte Klavierstücke mit Geigenbegleitungen zu Gehör gebracht, ernste Gedichte im Zeichen der großen Zeit tadellos vorgetragen und schöne Volks- und Scharlieder gesungen. Sehr nett wurde die „Mühle am Bache“ gebracht. In der Pause wurden den Lehrlingen die Zulieferer überreicht, welche hierüber große Freude zeugten. Als das Fest seinem Ende nahte, ergriß Herr Stadtrat Josef W a s das Wort und dankte dem Obmann des Hortes, Herrn Lüben, im Namen der Genossenvereinschaften wie der Teilnehmer für das Dargebotene. Der heutige Abend, sagte Redner, habe gezeigt, daß an die Spitze des Lehrlingshortes der richtige Mann gestellt wurde und daß das Bestehen eines Hortes für die gewerbliche Jugend in unserer Stadt eine große Notwendigkeit in sich birgt; möge der Hort stets seine ihm gebührende Unterstützung finden! Obmann Herr Lüben dankte für die ihm gewidmeten schmeichelhaften Worte und verspricht die Tätigkeit des Hortes in diesem Jahre noch mehr heben zu wollen. Die Volkshymne wie die „Wacht am Rhein“ schlossen die einfache, aber erhabende Feier.

* **Aufdingen und Freisprechen.** Die Genossenvereinschaft der Kleidermacher gibt bekannt, daß das Aufdingen und Freisprechen Sonntag den 16. d. M. um 1 Uhr nachmittags in Staufers Gasthaus stattfindet.

* **Kriegslied der Jungen.** Von Heinz Kurz, Oberlehrer. (Singweise: Ich hab mich ergeben.)
Ein Ruf ist erklingen
Durch Stadt und durchs Land:
[Heraus ihr deutschen Jungen,
Zum Kampf fürs Vaterland!]

Uns flammt auch das Auge
Von männlicher Lust,
[Uns glüht vom Freiheitshauche
Die freie, frohe Brust.]

Wir denken der Väter,
Der Brüder im Feld;
[Auch wir woll'n ihnen helfen,
Bis daß der Feind gefällt!]

* **Schießresultate der Schützenabteilung des f. k. Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs vom 9. Jänner 1916.** 1. Kranzl. Abgegeben Schüsse 1040. Beste erhielten: 1. Tiefischkebest Herr Karl Mimra mit 1/4 Teiler, 2. Herr Johann Hirt mit 10/4 Teiler. — 1. Kreisbest Herr Karl Mimra mit 82 Kreisen, 2. Herr J. Hopfner mit 78 Kreisen (Jungschütze). Nächstes Kranzl am 16. Jänner 1916 von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends, an dem jedermann teilnehmen kann.

* **Rohr Burschen.** Am 9. Jänner 1916 abends hatte sich der Zeugschmied Johann Aliberer im Märzenerkeller mit seinen Angehörigen als Gast befunden. Bei dem Weggange vom Märzenerkeller wurde Aliberer von den beiden Fabriksarbeitern Otto Engleitner und R. N e m e z ohne jeden Grund verfolgt und stark mißhandelt. Gegen die beiden rohen Bursche wurde die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet.

* **Musterkoffer-Legitimationskarten für Handelsreisende.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer

Kriegschronik.

31. Dezember: Alle Sturmangriffe der Russen an der Strypafront wurden unter außergewöhnlich schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. — In Südtirol wurden zwei Alpinibataillone, welche unsere Stellungen südöstlich von Torbole wiederholt angriffen, zurückgeworfen. An der Kärntner Front beschloß schwere feindliche Artillerie den Ort Wolfsbach südöstlich Malborghet. An der küstländischen Front stellenweise Geschütz- und Minenwerferkämpfe. — Ein feindlicher Fliegerangriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz auf Nitende richtete in der Stadt erheblichen Sachschaden an. 19 belgische Einwohner wurden verletzt, einer getötet.

1. Jänner: An der nordafrikanischen Küste haben die Senussi unter der Führung des Bruders Ender Paschas eine moderne Armee, mit Artillerie und Trains ausgestattet, zusammengezogen, die sich zu einem konzertierten Angriff gegen Naggpten rüstet. — Die Schlacht in Ostgalizien dauert unermüdet heftig an. Alle Angriffe der Russen auf unsere Front an der unteren und mittleren Strypa brachen überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz beschloß feindliche schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborghet und Wolfsbach.

2. Jänner: Die Russen nahmen nun ihre Offensiv auch gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzler-Baltin wieder auf, doch scheiterten alle ihre Angriffe unter schwersten Verlusten für sie. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen beträgt an 3000 Mann. — Der französische Oberkommandierende in Saloniki, General Sarvail, ließ die Generalkonsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens gefangen nehmen und auf das französische Schiff „Patrie“ bringen. Ueber diesen frechen Völkerrechtsbruch herrscht allgemeine Enttäuschung. Die griechische Regierung legte gegen diese Verletzung der Souveränitätsrechte Griechenlands Protest ein. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzielten die Deutschen nennenswerte Erfolge gegen die Franzosen und Engländer. — Alle Durchbruchversuche der Russen an der bessarabischen Front scheiterten an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die an Gefangenen 3 Offiziere und 850 Mann einbrachten. — Die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei protestierten gleichfalls gegen die Festnahme der Konsuln in Saloniki.

4. Jänner: Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Die russischen Durchbruchversuche bei Toporouk an der bessarabischen Grenze wurden durchwegs abgelehnt. Ebenso scheiterten alle Angriffe des Feindes an der bessarabischen Front; die russischen Verluste sind nach wie vor enorm. In einem zehn Kilometer breiten Abschnitt wurden 2300 russische Leichen vor unserer Front gezählt. — An der Südtiroler und Dolomitenfront Artilleriekämpfe. Desgleichen im Itziker Becken und im Krn-Gebiet. Malborghet wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen. Drei italienische Angriffe wurden abgewiesen.

5. Jänner: In Ostgalizien und an der Grenze

der Bukowina auch gestern siegreiche Kämpfe unserer Truppen an allen Punkten. An der bessarabischen Front fanden bei Toporouk und an der Reichsgrenze östlich von Rarancze heftige Infanterieangriffe der Russen statt, die alle unter großen Verlusten für dieselben zusammenbrachen. — An der italienischen Front, im Krn-Gebiet und namentlich bei Oslavia äußerst heftige Artilleriekämpfe. Ein neuer Angriff auf den oon unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ma und Strigno Bomben ab.

6. Jänner: Die russische Offensiv in Ostgalizien beginnt abzuflauen. Der Feind hielt unsere Stellungen nur zeitweise unter Geschützfeuer. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wiesen unsere Truppen nördlich von Dolje wieder mehrere Angriffe der Italiener blutig ab und behaupteten so die eroberten Stellungen. — Im Südosten schreitet nördlich von Berane und westlich von Rozaß der Angriff der Armee des Generals von Kóveß gegen die Montenegriner günstig fort. Im Gebiete der Bocche die Cattaro tobt in den letzten Tagen um den Loven ein heftiger Artilleriekampf. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Luftgeschwaderangriff auf Duai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen. — Im englischen Unterhause wurde das Wehrpflichtgesetz eingebracht, das die automatische Aushebung aller Unverheirateten und kinderlosen Witwer von 18 bis 41 Jahren vorsieht.

7. Jänner: Einer Meldung aus Athen zufolge hat der Vierverband der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt worden seien. — Im englischen Unterhause wurde der Wehrpflichtgesetzentwurf in erster und zweiter Lesung angenommen. — Türkische Blätter melden aus dem Jemen, daß türkische Truppen mit Hilfe der Araber die Engländer in mehreren Kämpfen geschlagen haben und im Vormarsch nach Aden begriffen seien. — Die Verluste der Russen in den Neujahrskämpfen in Ostgalizien beziffern sich auf über 50.000 Mann. — Die Truppen der Armee v. Kóveß stehen zehn Kilometer vor Berane.

Weltliches.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Feuerweherversammlung.) Am 6. d. M. hielt die freiwillige Feuerwehr Pinnerdorf im Gasthause Deinhofer ihre Jahresversammlung ab. Hauptmann Josef Nagelstrasser konnte unter anderen den Gemeinderat Ignaz Hartmann und mehrere Mitglieder der Haager Wehr begrüßen. Den Jahresbericht erstattete der Kassier Michael Mitterndorfer. Der Verein zählt 2 Ehren-, 46 ausübende und 58 unterstützende Mitglieder. Von den ausübenden Mitgliedern sind 23 eingedrückt. Die Wehr wurde im abgelaufenen Jahre fünfmal alarmiert und trat zweimal bei Bränden in Tätigkeit. Gemeinderat Ignaz Hartmann stattete

18. August! Generalfeldmarschall Mackensen beim Festgottesdienst in der Kathedralekirche. Ich sah ihn oft. Worm Durchbruch in Neusandec, in Zamocz. Heut hört ich ihn laut den österreichischen Soldaten zurufen: „Kameraden, ich beglückwünsche Euch zu diesem Tag!“

Und nun der Tag, als ich auf Urlaub ging. „Heimat!“ War jemand, der dir lieb ist, einmal krank, so weißt du, daß du ihm doppelt gut bist. So ist's auch jetzt. Der Heimat Not macht sie dir doppelt wert, und 's Wiedersehen bringt dich in zitternde, heiße Freude!

„Hinter mir die Heimat!“
Lublin. Elf Uhr nachts! Ein Einspänner führt mich zur Wohnung. Die neueste Nachricht. In einigen Tagen „Nach Serbien!“ Da gibts nun Arbeit in Hülle und Fülle. Boreißt mußten wir noch einen echt russischen Schneefall erleben, so daß wir kaum auf den Straßen gehen konnten.

Am 17. November wurden wir einwaggoniert und über Ungarn nach Semlin befördert. Am 24. nachmittags kamen wir dort an.

Das behäbige, wohlhabende Schwabentum am Stammtisch, wie's in echt deutscher Art Kirchturnpolitik treibt, muß unser Herz erfreuen. Hier sind sie nicht wie in Rußland Kulturdrücker, sondern Kulturträger, hier sind sie nicht stumme Helden, mit dem bösen Schicksal ringend, sondern aufrechte, stolze Herren und Bürger.

Hier wehte uns Heimatart entgegen, so echt und stark, daß wir sie nie vergessen können. Am 12. Uhr nachts fahren wir über die schier endlose Kriegsbrücke über die Save nach Belgrad. Zum erstenmal auf serbischem Boden. Stumm liegt der Bahnhof da. Die Straßen leer. Andern Tags ging es natürlich an die Besichtigung der Stadt. Zuerst über den Kallimegdan in die Festung, von der man einen großartigen Ausblick über die Stadt Belgrad genießt, die eine geradezu prächtige, als Handelsplatz einzigartige Lage

der Wehr im Namen des am Erscheinen verhinderten Bürgermeisters Johann Kaiserreiner für die erfolgreiche Tätigkeit den Dank ab und schloß seine Ausführungen mit einem Vergleich zwischen der Tätigkeit des Feuerwehmannes und des Soldaten. Der Obmann der Haager Rettungsabteilung, Sanitätsfeldwebel Bilek, der sich hier auf Urlaub befindet, wußte durch lebhaft Schilderungen aus den Kämpfen in Galizien und Rußisch-Polen das Interesse der Versammelten zu erregen. Josef Lintl, Hauptmann der Haager Wehr, überbrachte den Pinnerdorfern die Grüße des Haager Vereins und schloß mit dem Wunsche, daß das kameradschaftliche Zusammenwirken der beiden Wehren wie bisher auch weiterhin gepflegt werden möge. Hauptmann Josef Nagelstrasser dankte den Vordnern und gedachte auch aller sonstigen Freunde und Gönner des Vereines, namentlich der Gemeindevortretung und des Bürgermeisters, sowie der unterstützenden Mitglieder. Nachdem er noch den Wehrmännern für die selbstlose Mitarbeit den Dank ausgesprochen hatte, schloß er die Versammlung.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Obduktion einer Kinderleiche.) Am 28. Dezember 1915 starb das 5 Wochen alte Kind Rosina Kettensteiner der Zimmermannsbelebete Jakob und Maria Kettensteiner in Neustiftgraben Nr. 21, Gemeinde Großraming bei Weyer, ohne ärztliche Behandlung. Zur Konstatierung der Todesursache insbesondere aber zum Zwecke der Feststellung, ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Unterlassung der Beiziehung eines Arztes und dem Tode des Kindes mit Sicherheit behauptet werden kann und ob die Mutter die Notwendigkeit ärztlichen Beistandes erkennen mußte, fand am 31. Dezember mittags in der Leichenhalle in Großraming die gerichtliche Obduktion der Kindesleiche unter Leitung des Richters von Weyer Herrn Dr. Steffelbauer, Teilnahme des Schriftführers Oberoffizial Prasse und Zuziehung des Gemeindefarztes von Reichraming Dr. Maade statt. Die Obduktion ergab, daß das Kind an katarhalischer Lungenentzündung gestorben war und daß die Beiziehung eines Arztes den Tod des Kindes nicht hätte aufhalten können. Der Vater des Kindes ist seit 16. September 1915 zum Militär eingedrückt.

(Todesfall.) Am 8. d. M. starb in Weyer Fräulein Anna Stachel, Private, im Alter von 68 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 10. d. M. statt.

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. (Todesfall.) Sonntag den 9. Jänner verschied hier um 9 Uhr vormittags nach langem Leiden die Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Edward Hofer, Fräulein Lina Hofer, im 48. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 11. Jänner unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Erde sei ihr leicht!

Luz am See. (Volksbildungsverein.) Am 9. d. M. wurde bei Herrn Grubmayr die Hauptversammlung abgehalten, bei welcher vom Obmanne Herrn

Aus jüngster Zeit vom Felde.

Hinter mir die Heimat! Das heimlich farbenreiche Bild mit den Giebeln, den Erfern, den grünen, traulichen Fensterläden, dem kleinstädtischen Vielerlei, dem bunten Gemisch von frohem Lebensinn und spießbürgerlicher Enge. Und die Gottessonne ließ gerne ihre Strahlen über luftige Bergeshöhen, über die Turmspitzen mit Halbmond und Kreuz in die engen Gäßchen und Winkeln in die Fensterlein leuchten, wo man altväterlich über Zeit und Sein dachte, sich am schönen Vergangenen weidete und den Weltbewegungen aus dem Wege ging. Sing'sam und kling'sam war des Eisenstädtchens ureigenste Art, als mit harter Hand das Schicksal alles fürs schwerbedrohte Vaterland forderte.

So mein Denken, als nach kurzem Urlaub mich der rollende Wagen wieder gegen Norden führte. Vergangenes und Gegenwärtiges in rascher Folge. Vor mir die eintönige, schwermütige Landschaft Polens. Hunderte Meilen daselbe Bild. Hellblinnd sah ich die vielen Lichtgrünen und goldnen Zwiebeltürme der russischen Bischofskirche in Cholm vor mir. Im Innern das mystische Farbenspiel, das die Einfältigen in zerknirschter Demut die Erde küssen läßt, die Bauern berückt und ihre Sinne umfängt.

Dann denk ich wieder der deutschen Kolonisten in Kamien, ihrer Not und ihrer festen Hoffnung auf uns'ren Sieg, der vielen deutschen Flüchtlinge aus Wolhynien, die den Dank für ihre Kulturarbeit in so bitterherber Form ernten.

Lublin! Nicht umsonst nennt man euch Polen die Franzen des Ostens, den zur Zeit des weltgeschichtlichen Geschehens, da ihr Legionen bildet und ihr ein freies Vaterland im Werden sehet, rauschen eure Frauen und Mädchen in Puß und Tand. Ihr spielt Theater, lacht und singt, als gings zum Hochzeitsveigen . . .

hat. Die Elektrische führt uns zum Konak. Eine Granate fiel in den Thronsaal und verkündete das Schicksal dem gekrönten Königsmörder. Auf der Strafe ins Innere-Serbiens am bekannten Avalaberg vorbei, sahen wir auch die ersten serbischen Gefangenen, dreitausend an der Zahl. Not und Elend sah ich in Rußland genug, daß aber Menschen aus Hunger und Uebermüdung im Straßengraben wie Pferde zugrunde gehen, war mir neu. Später wars uns ein alltäglicher Anblick, nicht nur von Gefangenen, auch von Flüchtlingen.

Arangjelovac der Weltkurort Serbiens. Ich muß sagen, dort gefiel es mir. Ein Kurpark, Sauerbrunn unmittelbar von der Quelle, schöne Wohnung, gastfreundliche Leute, die uns beständig Mokka aufwarteten, sind nach fünfständigem Herumirren auf grundlosen Straßen in spiegelblankem Zustande (wir hatten leichtsinnigerweise den Train, der unser Hab und Gut barg, verloren) nicht zu unterschätzen. Für das übrigens wirklich ausgezeichnete Tafelwasser, „kijila voda“ genannt, haben die dortigen Serben eine geradezu zärtliche Zuneigung, ja, sie jubeln förmlich auf, wenn der Händler mit dem Wasser kommt.

Nachdem wir unsere Abteilung wieder getroffen, war unser nächster größerer Ort Kragevac, die bekannte Arsenalstadt, wo wir Gelegenheit hatten, einem deutsch-evangelischen Gottesdienst beizuwohnen, dann Kraljevo, eine kleine Stadt mit kreisrundem Hauptplatz. So eigenartig das serbische Gebirgsdorf ist, so wenig Eigenart spricht aus der Bauweise der serbischen Mittelstädte, deren Bild eintönig und „fade“ ist. Was uns auffiel, waren außer den Städten die Zigeunerviertel. Dieses Nomadenvolk mit seinem angeborenen Musikertum findet man hier sehr zahlreich.

Was bei den Bauern uns gefiel, war die Beschäftigung von Jung und Alt am Spinnrocken. Da arbeiteten oft vom jüngsten, glutäugigen Mädchen an bis zur silberhaarigen Großmutter an die zehn Personen mit

Paris über 2 Jahre Bericht erstattet wurde und zwar über die Vereinstätigkeit im allgemeinen, über die Benutzung der 1829 Bände umfassenden Bücherei und den Kassastand. Von einer Neuwahl der Vereinsleitung wurde infolge der Abwesenheit vieler eingerückter Mitglieder für heuer abgesehen. Ein Antrag des Obmannes, unter der Bedingung, als die Anzahl der Mitglieder nicht unter 70 sinkt, im laufenden Jahre einen Betrag von 50 K für die Witwen und Waisen der Gefallenen von Lunz am See der Gemeinde aus Vereinskassamitteln zu spenden, wurde einstimmig angenommen. Eine vom Obmann angeregte und von Herrn Dr. Töpfer durchgeführte Sammlung fürs Rote Kreuz ergab seitens der kaum 30 Anwesenden den Betrag von 37 K; es erfolgten 5 Neuanmeldungen für den patriotischen Hilfsverein in Scheibbs, auch wurden 2 Stück Abzeichen abgesetzt. Es ist dies ein schönes Zeichen vaterländischer Gesinnung und steht in vollem Einklange mit dem Geiste, der die ganze Veranstaltung durchwehte und der seinen Höhepunkt fand in dem gemütvollen und zeitgemäßen Vortrage „Heimatschutz als völkische Pflicht“, gehalten vom Wanderlehrer des in neuem Aufblühen begriffenen Vereines „Deutsche Heimat“, Herrn Karl Wilhelm Fink. Nachdem Herr Dr. Huber einen kleinen Aufsatz über das Thema „Wie wäre es uns ergangen, wenn unsere Feinde gefiegt hätten?“ unter allgemeiner Spannung vorgelesen hatte, erfolgten Vorträge heiterer Gedichte und Geschichten seitens der Herren Fink und Dr. Töpfer. Vom Verlaufe des vaterländischen Abends, welcher den gegenwärtigen Zeitverhältnissen vollkommen Rechnung getragen hatte, waren alle Teilnehmer hochbefriedigt.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Wieselburg. (Unser neuer Pfarrer.) Der Bischof von St. Pölten hat im Einvernehmen mit der k. k. n.-ö. Stadthalterei den Dechant und Konviktorialrat Herrn Anton Hofmann, Pfarrer in Großgöttfritz, zum Pfarrer der seit 21. September v. J. verwaisenen Pfarre Wieselburg ernannt. Unser neuer Herr Pfarrer, welcher seit 1883 Priester ist, steht im 57. Lebensjahre.

Bermischtes.

Die Niederwerfung Montenegros.

Mit der Eroberung des 1700 Meter hohen Lovcen, der stärksten Befestigung Montenegros, wird nun — so bespricht der „Dresd. Anz.“ das wichtigste Ereignis dieser Woche — auch dieses Königreich ins Herz getroffen. Der Weg auf seine Hauptstadt Cetinje ist frei; sie kann in sechs bis sieben Stunden Marsch von Cattaro aus erreicht werden, und es fragt sich, ob König Nikita und die königliche Familie noch Zeit finden, ihre Koffer zu packen, um sich vor der österreichischen Gefangenschaft zu retten, wenn sie sich nicht bereits in düsterer Vorausahnung ihres Schicksals in Sicherheit gebracht haben. Der Lovcen galt den Montenegrinern für uneinnehmbar. Er war ihnen ein durch Sage und ihre Landesgeschichte geheiligter Berg. Am jetzigen Hange entspringt ein kristallklarer Quell, an welchem Ivan Cernojevic, der Barbarossa Montenegros, der mit Hilfe der Venezianer sein Land bis zum Jahre 1528 heldenhaft gegen die Türken verteidigt hatte, seine

bewundernswürdigen Geschick. An solchen Stätten glaube ich, wird am warmen Herd zur Wintersonne Volkspoesie: Das Märchen treibt in tausend Blüten und immer wieder raunt die Sage sich von Ohr zu Ohr.

Drei Tage durch das finster-einsame Tbartal. Die Jbar trukt und magt und stürmt durch den mächtigen Gebirgszug oft tief unten eingeeengt, bis rauschend sie die breitere Bahn gewinnt, doch kaum scheint lieblicheres Tal zu kommen, stellt neuerlich ein Berg sich ihr entgegen. Das drückt das Gemüt und selbst dem leichtesten Friedl wird schwer ums Herz.

Und wo das Tal am düstersten ist, ragt vom Berg die Ruine Maglic schwarz in den Himmel. Was mag der Volksmund sich von der Vergangenheit der Ruine erzählen?

Am dritten Tag weitete sich endlich das Tal, nachdem wir einige endlose Serpentina hinter uns hatten, und wir erblickten das überaus reizend gelegene Städtchen Raska, das uns auch gästliche Aufnahme gewährte. Raska ist reinlich, die Häuser blinkend weiß getüncht, mit roten Zirkelzügen gedeckt.

Wie ist das! Wie wir mit Nichts aus einem Föhrenbaum einen schmucken, glitzernden Weihnachtsbaum gemacht, war sicher ein Meisterwerk. Ein Stern war an der Spitze, Papierketten hängen daran und anderes mehr!

Ein ganz kleines serbisches Kirchlein steht am Marktplatz. Da kamen wir um die zwölfte Stunde, bei zwanzig Leute und der Feldkurat, und hörten die Christmette weit der Heimat!

Daheim! „Du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Ein leichtes Wäglein bringt uns nach Novibazar. Von weitem winken schon die schlanken Minarets, es sind über ein Duzend. Wir sind zum Einkauf hier. In der Franz-Josef-Strasse Laden an Laden. Mitten durch die belebte Gasse fließt ein geschäftiges Bächlein. Nach türkischer Art sitzen die Geschäftsleute

Pferde getränkt haben soll und der heute noch in der Höhle unterhalb Ivanograd schläft, um dereinst nach der montenegrinischen Sage in der Stunde zu erwachen, in der die Türken aus Europa verjagt werden sollten. Diese Stunde hielten die Montenegrinern für gekommen, als sie durch ihr Losschlagen gegen die Türken vor drei Jahren den ersten Balkankrieg entfesselten. Die Geschichte der Balkanstaaten hat in diesem Kriege eine wunderbare und tragische Wendung genommen.

Auch die Montenegrinern und ihr Königshaus mußte das Schwert der Gerechtigkeit treffen, denn wie Belgrad so war auch Cetinje der Ort, in dem der russische Zar, der den König von Montenegro einst als seinen einzigen Freund bezeichnet hatte und ihm durch eine feierliche Gesandtschaft den russischen Marschallstab überreichen ließ, alle Ränke spann, die sich gegen Wien richteten. Hier hatte nicht nur Rußland, sondern auch Italien die Hand im Spiele, und so erleidet nicht nur Rußland, sondern auch Italien mit der Niederwerfung Montenegros eine furchtbare Niederlage. Italien noch mehr, denn seit der Heirat des jetzigen Königs Viktor Emanuel mit der schönen Helena, der Tochter des damaligen Fürsten von Montenegro, betrachtete man das Bergland als ein italienisches Bollwerk gegen das Vordringen Oesterreichs auf dem Balkan. Diese Heirat, die durch die weitverbreitete Crispische Politik zustande kam, war mit der Ausgangspunkt aller Kümmernisse und Verheerungen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien den Grund ständiger Reibereien bildeten und zu der Katastrophe des Krieges zwischen den beiden Ländern führten. Die Nachricht von der Einnahme des Lovcen wird daher in Italien besonders empfindlich berühren.

Italienische Politiker haben seit Jahren in Wort und Schrift darauf hingewiesen, welche Bedeutung dieser Berg für die Beherrschung der Adria hat und daß Italien mit eiferfüchtigem Auge darüber wachen müsse, daß der Lovcen niemals den Händen Montenegros entwand werden dürfte, wenn Italien irgendwelche Seegeltung in der Adria noch in Anspruch nehmen wollte. Es war deshalb von italienischer Seite sowohl wie von russischer alles getan worden, um diesen Berg, der Cattaro beherrschte, zu einer uneinnehmbaren Festung zu gestalten.

Der österreichische Sieg und die Einnahme des Lovcen wird nun die Adria für die Italiener noch bitterer machen, als sie der Nationaldichter d'Annunzio bereits geschildert hat. Den Eindruck der Niederlagen, die die Italiener an ihrer Ostgrenze Oesterreich gegenüber erlitten haben, wird der Fall dieses Bollwerkes im ganzen Lande noch verstärken und man darf gespannt sein, mit welchen Trostmitteln die ja niemals in solchen Augenblicken versagende Presse Salandras und Sonninos das Volk über diese Einbuße hinwegtäuschen werden, die die Offensivkraft der Oesterreicher den Italienern gegenüber zu Wasser wie zu Lande gewaltig stärken wird. Auch in Paris, London und Petersburg wird die Niederwerfung Montenegros ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen. Auch dort hatte man sich der Hoffnung hingegen, daß die Montenegrinern die Oesterreicher in ihren wilden Bergschluchten zu Paaren treiben würden, wie sie es einst 1877/78 im heldenhaften Kampf mit den Türken gemacht hatten. Aber der systematischen Einkesselung, die mit großem Geschick durch den General

beim wärmenden Feuer, schmauchen ihren Glimmstengel und sind ansonsten sehr liebenswürdig. Wir kaufen Äpfel, Tabak, Seife, Reis und sonstige sonst bei uns unaufbringbare Dinge.

Vom Minarett leiert der Muezzin nach allen Windrichtungen sein eintöniges Gebet. Die Stadt selbst ist typisch türkisch mit ihrem ganzen Um und Auf, wie man's ja von Beschreibungen aus kennt. Nur muß ich entgegen vielen Stimmen behaupten, daß die türkischen Häuser rein und nett sind, jedenfalls aber einen Vergleich mit den polnischen Judenhäusern sehr in Ehren bestehen würden. In einem verlassenem Türkenhaus fand ich ein liches, schönes Stiegenhaus, eingebaute Schränke, die Fenster mit zierlichen Stäbchen vergittert, ich möchte sagen: Innigkeit, Heimlichkeit, Wärme, Anmut! So schienen mir alle Häuser, die ich vom spindeldürren Minarett aus, von der Hofseite, der Häuslichkeitseite, sah.

Allerliebste und lieblich sind die kleinen Türkemädchen in den hellfarbigen, weiten Höschen. Vielleicht war der Kampf gegen die Hofenrodmode vom schönheitlichen Standpunkte doch nicht berechtigt?

Noch einmal hör ich den Gebetsrufer, es wird Zeit zur Rückkehr. Du, edler Hadshi, mach schnell einen vernünftigen Preis für das Ocker Reis, ich schenke dir deine verbindlichen Höflichkeiten, die mich an „Tausend und eine Nacht“ erinnern, ich habe Gile!

Die Rosse traben, die Sterne sind schon angezündet, ich seh den Halbmond und das Kreuz vom Stadtturm und von dem Knaufe mancher Giebelhäuser funkeln, hör die Türkenpfeiferln und „Auf in Gottsnam, d' Türken sand do“ rufen und summe „Wie's daheim war — —“ und denk an die Vergänglichkeit der Zeiten!

Tacitus.

v. Kövez vollzogen wurde, sind sie nun erlegen, denn die Kämpfe, die jetzt noch mit den montenegrinischen Truppen bevorstehen, wenn diese es nicht vorziehen, sich freiwillig zu ergeben, bedeuten nur noch das Nachspiel des Unterganges des Königreiches Montenegro.

Ein Augenzeuge über die letzten Kämpfe auf serbischem Boden.

Eine interessante Szene aus dem Schlußakte der Tragödie, die die Vernichtung des serbischen Heeres darstellt, zeichnet ein Augenzeuge in der „Stampa“. „Eine serbische Kompanie“, so erzählt er, „kam in unser Dorf. Mit gefenktem Haupt, langsamen Schrittes, tröteten sie daher, aus der letzten Stadt, die noch den Truppen König Peters geblieben war, waren sie vertrieben worden. Sie haben bei Babunas, bei Prilep gekämpft, aber umsonst. Sie mußten Monastir aufgeben, und heimlich bei Nacht trug sie ein Zug auf Saloniki zu. Sie waren nichts weiter mehr wie eine besiegte ausgehungerte Herde, das durchlebte Glend hatte jede Empfindung, die sich über das Tierische erhebt, in ihnen getötet. Unsere Leute versammelten sich um sie und bestürmten sie mit Fragen über die letzten Kämpfe. Sie antworteten nicht. Sie zitterten vor Kälte in ihren Uniformen, die während der vier Kriegsjahre so dünn wie Leinwand geworden waren. Bei einer Militär-Bäckerei blieben die Serben bewegungslos stehen, ganz benommen von dem Anblick der Brote. Einer von ihnen fragte: „Wie, Ihr eßt hier wohl noch?“ Das war alles, was man von ihnen an diesem Tage hörte. Nun soll die Ausrüstung der aus Monastir Entkommenen (es sind wohl ein paar Hundert) ausgebessert werden, und dann sollen sie das Heer im Orient verstärken. Vier Dörfer, das ist alles, was Serbien noch blieb, und auf diesem Bodentrich ist das serbische Heer nur noch durch einige Soldaten in grauen Röcken, die um die abgemagerten Körper herumhängen, vertreten. Um 8 Uhr meldet das Telephon einen bulgarischen Angriff auf unsere linke Flanke. Mein Auto setzt sich in Bewegung, und schnell fahren wir durch Negotin und Kavadar, wo jetzt eine Division liegt. Kleine in Schnee gebettete Dörfer strecken ihre Türme zum Himmel empor. Die Hälfte dieser Dörfer liegt in Trümmern, die Bewohner haben bisher die Häuser, die in den vorhergehenden Kriegen zerstört wurden, nicht wieder aufgebaut. Sie haben auch auf den Anbau von Getreide verzichtet, das niemals reifte. So kommt es, daß das Land heut verödet ist. Wir kamen näher heran. Der dumpe Kanonendonner wurde deutlicher hörbar. Ein Meldereiter raste im schnellsten Galopp vorüber. Schon bevor wir an die Front kamen, böten sich uns mannigfaltige kriegerische Bilder. Wir fuhrten an der Bagage, dem Artillerie-Bark, der Ambulanz vorüber. Das eingeschlossene enge Tal, das von Krivolak herführt, verbreitert sich auf die Scherna zu einer weiten Ebene. Ueber dem weißen Schneeboden wirbelt ein Rabenschwarm im Kreise. Der Schlachtenlärm zieht sie an, anstatt sie abzuschrecken. Nicht weit von der Brücke von Bozarej ruft mit ein Hauptmann der afrikanischen Jäger, der mit seinen Leuten hier in der Reserve liegt, zu: „Ach, Sie kommen, um sich über die Situation klar zu werden?“ Dieser nervös hervorgestoßene Satz schien zu sagen: „Die Dinge liegen nicht so, wie wirs gern möchten.“ Ein bulgarisches Geschöß fällt in den Fluß. Wir gelangten auf das linke Ufer und befanden uns in der Feuerlinie. Unsere Infanterie, die in kleinen Trupps verstreut in den verschiedenen Abzweigungen der Schützengräben verteilt liegt, die parallel der Therna verlaufen, erwartet den feindlichen Angriff mit dem Gewehr in der Schießscharte. Der Feind war hinter der Deichkappe. Plötzlich brach rechts auf Mirzeum zu unvermutet heftiges anhaltendes Gewehrfeuer los. Die uns gegenüberliegende Deichkappe erhielt jäh Bewegung und Leben, das sind die Bulgaren: sie sind dort, um herüber zu feuern, sie sind nur 500 Meter entfernt. Salvenfeuer! Aber was ist geschehen? Die Deichkappe versinkt wieder in Unbeweglichkeit. Der Feind hat sich während unseres Feuers ohne Deckung gerade vor uns befestigt. Nun ging das Artilleriefeuer auf beiden Seiten los. Da verstand ich erst recht, was da vor sich gegangen war: unsere Gegner, die wir erblickt hatten, waren keine Infanteristen. es waren Artilleristen, die die Feldentat vollbracht hatten, ihre Kanonen 1500 Meter von uns entfernt aufzustellen . . .“

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.

Giesshübler

Sauerbrunn

teilt mit, daß die zur Erlangung der tarifmäßigen Begünstigung für Musterkoffer berechtigenden Legitimations- und Identitätskarten vom 15. Jänner l. J. angefangen wieder nur während der normalen Kassastunden, d. i. von 1/2 10 bis 1/2 3 Uhr bei der Kammerkasse, 1. Bez., Bibergasse 16, ausgefolgt werden. Gleichzeitig werden jene Firmen, die sich noch im Besitze von für das Jahr 1915 ausgetretenen, daher nicht mehr gültigen Musterkoffer-Legitimationskarten befinden, dringend ersucht, diese, wenn sie auch nicht erneuert werden, unverzüglich an die Kammerkasse zurückzustellen.

* **Ansuchen um Ausfuhr von Waren aus Deutschland.** Die Handels- und Gewerbekammer macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Ansuchen um Ausfuhrbewilligung von Waren aus Deutschland nur im Amtswege dann weitergeleitet werden können, wenn die diesbezüglichen Formulare in allen Punkten ausgefüllt sind und insbesondere die handelsübliche Bezeichnung, das Gewicht, die Verpackung und die Signierung der zu beziehenden Waren genau angegeben wurde. Eine ungenaue Ausfüllung der Formulare hat stets die Firma selbst schädigende Verzögerungen in der Erledigung zur Folge.

* **Waren in Piräus.** Firmen, welche Waren auf Schiffen im Hafen von Piräus liegen haben, erhalten unter Berufung auf Z. 79.658 in der Exportabteilung der Wiener Handels- und Gewerbekammer, 1. Bez., Stubenring 8, eine vertrauliche Auskunft.

* **Verpflichtung zur Anzeige von Gegenständen aus Blei.** Auf die im amtlichen Teile zum Abdruck gelangte Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1915, R. G. Bl. Nr. 391, über die Verpflichtung zur Anzeige der aus Blei (auch Hartblei) bestehenden Gegenstände wird hiemit aufmerksam gemacht. Die hierfür vorgeschriebenen Anzeigeformulare liegen beim Stadtrate auf und können während der Amtsstunden dort behoben werden.

* **Wichtige Nachricht für Metallbesitzer.** Unter diesem Titel ist in unserem heutigen Blatte ein Aufruf der Metallzentrale A. G. in Wien abgedruckt. Wir empfehlen unseren Lesern, diese Mitteilung beachten zu wollen.

* **Waidhofer Wochenmarktsbericht vom 11. Jänner 1916.** Wie am Vormerkte wurden auch diesen Markttag abermals schöne Sorten von Äpfeln angeboten; nachdem auch die Preise unverändert blieben, war der Verkehr sowie die Kauflust und der Absatz recht reger. Tafel- und Strudeläpfel notierten 20-30 h per Kilogramm. Das Angebot von Gemüse ließ jedoch sehr viel zu wünschen übrig.

* **Vom Schweinemarkte am 11. Jänner 1916.** Nachdem an diesem Wochenmarkte nur eine einzige Partie von Futterhäuten zugeführt wurde, macht sich der Mangel an Futterhäuten und Ferkeln trotz ohnehin vermindertem Bedarf schon merklich fühlbar. Obwohl bedeutende Mängel wegen der unerschwinglichen Preise und schweren Beschaffung der Futtermittel gefühlt werden, wäre es doch im Interesse der Züchter und Apportionierung der Bevölkerung gelegen, mehr Augenmerk auf die Aufzucht und Aufbringung der notwendigsten Futtermittel zu legen.

* **Anzeigeverpflichtung über Vorräte an Glyzerin, Seifensiederunterlage usw.** Gemäß § 5 der Ministerialverordnung vom 23. Dezember 1915, R. G. Bl. Nr. 386 hat jedermann, der die gemäß § 2 dieser Verordnung beschlagnahmten Stoffe (Roh-, Destillat- und Raffinabeglyzerin, Seifensiederunterlagen, Glyzerinwässer aller Art) vorrätig oder in Verwahrung hält, die am Tage der Kundmachung (24. Dezember 1915) vorhandenen Mengen unter Nennung des Eigentümers und den in der Verordnung (§ 5) genannten Modalitäten längstens binnen 8 Tagen nach diesem Zeitpunkte der Oesterreichischen Oel- und Fettzentrale A. G. in Wien I, Stubenring 8/10 anzuzeigen. Da die Anzeigen, welche bis zum 3. Jänner d. J. einzubringen waren, bisher in geringer Zahl eingelaufen sind, werden die Verwahrer der erwähnten Artikel dringendst eingeladen, ihren Anzeigeverpflichtungen sofort nachzukommen und die ferneren Anzeigen zu den im § 5 des R. G. Bl. Nr. 386 festgesetzten Terminen an die Oel- und Fettzentrale zu erstatten. Das zitierte R. G. Bl. kann bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien I, Seilerstätte 2, käuflich bezogen werden.

* **Frachtbegünstigung für Ueberfiedlungsgut und Fahrbegünstigung für Ueberfiedlungsreisen der Angehörigen von österreichischen, ungarischen und reichsdeutschen Kriegern.** Familien der aus Anlaß des Krieges eingerückten oder im Felde gefallenen oder an einer Verwundung oder im Felde zugezogenen Krankheit verstorbenen Militärpersonen, Angehörigen der österreichisch-ungarischen Wehrmacht wird eine Frachtbegünstigung für Umzugsgut und Fahrbegünstigung für Ueberfiedlungsreisen gewährt. Die Bedingungen können beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs erfragt werden.

* **Kundmachung.** Aus der von Josefa Haas von Laengensfeld in dem Absätze 11 ihres Testamentes vom 21. November 1846 gegründeten Ausstattungsstiftung sind sechs Ausstattungen, jede im Betrage von 1680 Kronen, zu vergeben. Auf diese Ausstattung haben Mädchen aus dem Hauer- oder Bauernstande von Niederösterreich, welche katholisch, ehelich, sittlich und unbemittelt sind, Anspruch, wenn sie einen Landmann heiraten, welcher österreichischer Staatsbürger ist und auch bemittelt sein darf. Die mit solchen Ausstattungen beteiligten Mäd-

chen dürfen nach dem ausdrücklichen Willen der Stifterin, bei sonstigem Verluste der Ausstattung, nicht vor dem zurückgelegten 20. Lebensjahre heiraten. Bewerberinnen, welche zwar außer der Ehe geboren, aber durch die nachher erfolgte Verehelichung ihrer Eltern in die Familie eingetretten sind, werden unter die ehelich geborenen gerechnet. Mädchen, welche sich um eine der erwähnten Ausstattungen bewerben wollen, haben ihre gestempelten Gesuche mit dem Taufscheine, mit dem Heimatscheine oder sonstigen Nachweise über ihre Heimatberechtigung im Lande Oesterreich unter der Enns, ferner mit einem Nachweise über ihre Zugehörigkeit zum Hauer- oder Bauernstande und mit einem im Jahre 1916 ausgetretenen oder bestätigten gesetzmäßigen Sitten- und Mittellofigkeitszeugnisse zu belegen und bis 3. März 1916 beim Stadtrate zu überreichen.

* **Anzeigepflicht für Baumwolle, baumwollene Gespinnte und Baumwollwaren.** Mit den kaiserlichen Verordnungen vom 29. Dezember 1915, R. G. Bl. Nr. 395 und 396 ist eine Vorratserhebung von Baumwolle, baumwollenen Gespinnten und Waren verfügt worden, sowie eine Beschränkung bezüglich der Verarbeitung und Veräußerung dieser Artikel. Zu den erwähnten kaiserlichen Verordnungen hat die vereinigte Oesterreichische und Ungarische Baumwollzentrale in Wien, I., Maria Theresienstraße 32-34, Erläuterungen in Druck legen lassen, welche nebst den zugehörigen Anmeldeformularen und Belegscheinen bei der genannten Zentrale erhältlich sind. Auch bei der Export-Abteilung der n. ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien, I., Stubenring 8-10, werden diese Erläuterungen an Interessenten kostenlos abgegeben.

* **Transportscheine für den Bezug von Fett und Speck aus Ungarn.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer bringt zur Kenntnis, daß Transportscheine für den Bezug von Fett und Speck aller Art aus Ungarn bis auf weiteres nicht ausgestellt werden können. Reflektanten auf solche Bezüge haben sich an die vom Ministerium des Innern legitimierte Einkaufsstelle, Wien, I. Am Hof 4, zu wenden. Weiters wird mitgeteilt, daß Transportscheine für Bezug von Wurstwaren und zubereitetem Schweinefleisch aus Ungarn in absehbarer Zeit überhaupt nicht ausgestellt werden.

* **Konradshaim.** (Kriegers Dank.) Für die zu Weihnachten von den Schülern der hiesigen Volksschule gesammelten und von der Schulleitung abgeordneten Liebesgaben sind viele Feldpostkarten eingelangt, in denen die Beteiligten, Angehörige des Vir 1, also Wiener, ihren Dank aussprechen. Die Karten sind in Rußland, Böhmen, aufgegeben und zwar am 27. Dezember, die Liebesgaben haben also ihr Ziel rechtzeitig erreicht. Unter andern schreibt Herr Leutnant Franz Strahamer, Vir. 1, 16. Marschbaon., Feldpost 174, an die Leitung der Volksschule: „Für die vielen Liebesgaben der Volksschule Konradshaim sage ich innigen Dank im Namen meiner Kompanie und in meinem eigenen. Ich grüße die kleinen Spender herzlich! Fähnrich Hornischer schreibt an einen Schüler der 2. Klasse: „Lieber kleiner Freund! Dein Geschenk hat mir herzlich Freude bereitet und zum Danke dafür verspreche ich Dir, recht viele Russen totzuschießen.“ Auch von der Mannschaft und den Einj.-Freiwilligen sind Karten eingelangt, die wir aber Raum mangels halber nicht mehr bringen können, die aber alle ihre große Freude über die Gabe und den ungebeugten Kampfesmut ausströmen, von dem unsere Krieger erfüllt sind. Seht den wackeren Kämpen und Heil der wackeren, hilfsbereiten Jugend!

* **Hilm-Kematen.** (Todesfall.) Dienstag den 11. Jänner 1916 verschied hier nach kurzem Leiden die Beamtensgattin Frau Marie Höfler, geb. Tepera, im Alter von 73 Jahren. Ihre irdische Hülle wurde Donnerstag den 13. Jänner unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung am Friedhofe zu Allhartshausberg beigesetzt. Friede ihrer Asche!

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Schulvereinsabend.) Die Schulvereinsortsgruppe Mauer-Dehling veranstaltet ihren ersten Vereinsabend am Mittwoch den 19. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Geißlinger in Dehling, bei welchem u. a. auch ein kurzer Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre erstattet wird. Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Amstetten. (Auszeichnungen.) Der Oberleutnant i. d. Res. Dr. Friedrich Teutschmann des 40. J.-R.-R. beim 25. J.-R.-R., Statthalterikonzipist der k. k. oberösterreichischen Statthalterei, ein Sohn des Herrn Rechtsanwaltes i. R. Dr. Karl Teutschmann, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Stignum laudis ausgezeichnet. — Der Feuerwerker des Festungs-Art.-Reg. 1/5 der 15 Zentimeter Mörserbatterie Herr Rudolf Hamdlos, Sohn der Frau Henriette Pokorny, Kaufmannsgattin in Amstetten, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Herr Hamdlos befindet sich am Kriegsschauplatz gegen Italien.

Blindenmarkt. (Todesfall.) Donnerstag, den 6. Jänner d. J. ist hier Herr Karl Heinrich Freiherr

v. Kiemanssegg, Frei- und Erbherr am Gföhl, Gutsbesitzer, Ehrenmitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereines, Vizepräsident des Rennvereines in Amstetten, Ehrenbürger der Gemeinden St. Georgen am Ybbsfelde, Curatsfeld, Neumarkt a. d. Ybbs, Ferschnitz, Neustadt, Rabegg, Kleinwolfsstein, Judenhof und Windpassing, usw. nach langen schweren Leiden im 56. Lebensjahre verschieden. Herr Baron Kiemanssegg war gegen Jedermann entgegenkommend und erfreute sich dieserwegen allgemeiner Beliebtheit, er war ein ehrenwerter Charakter. Als früherer Obmann des Bezirksstraßenausschusses Ybbs hat er sich durch die Anlegung vieler Bezirksstraßen in der Landbevölkerung viele Verdienste erworben. Das am Sonntag, den 9. Jänner stattgehabte Leichenbegängnis gab Zeugnis von der Wertschätzung des nun seligen Herrn Barons; bei demselben beteiligten sich alle Gesellschaftskreise und eine zahlreiche Menschenmenge aus nah und fern.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Seitenstetten, 12. Jänner. (Junges Blut — kühner Mut.) Von jenen 12 Abiturienten, die am 29. Oktober 1914 am hiesigen Gymnasium das Zeugnis der Kriegsmatura erhielten, haben sich bereits drei eine silberne Tapferkeitsmedaille errungen, und zwar Fähnrich Kaspar Godwin (Innsbruck) die Silberne 1. Kl., Kadett Ludwig Schörghuber (St. Peter) und Zugführer Karl Kloimstein (Schönau, Ob.-Döst.) die Silberne 2. Klasse. Kadett Schörghuber kämpft an der Isonzofront, die beiden anderen Krieger sind wegen mehrfacher Verwundungen in Spitalspflege. Dem Zugführer Kloimstein wurde am vergangenen Sonntag vom Primarius des Spitals der Barmherzigen Brüder in Linz, Dr. Döberer, unter anerkennenden Worten das wohlverdiente Ehrenzeichen an die Brust geheftet. Im weiten Krankensaale nahmen außer den Verwundeten auch eine Anzahl geladener Gäste, darunter von seinen ehemaligen Professoren Dr. Vater Erhard Matter, an der herzlichen Feier teil. Eine kleine Jause, die dann den Verwundeten verabreicht wurde, und die Klänge einer Militär-Musikkapelle erhöhten mit Recht in diesem Kreise die frohe Stimmung.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gföding bei Frau Veronik. Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Timmel, Kaufmann in Amstetten.

Millionen gebrauchen gegen **Husten** Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten. **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“ 6050 not. begl. Zeugnisse vom Aerzten und Privatien verbürgen d. sicheren Erfolg. Außerst bekömmliche u. wohl-schmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller. Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo Schindler, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

Schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsici composit.

Anker-Pain-Expeller

Fiasche K — 80, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von

Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabetchstraße 6.

Täglicher Versand.



Erklärung.

Ich gebe hiemit öffentlich bekannt, daß ich für die Marie Brandstätter, welche allenthalben leichtsinnige Schulden gemacht hat, keine Zahlung mehr leiste.

2095

Stefan Brandstätter
samt Mutter.

Leopold Musenbichler
Waidhofen a. d. Y., Stadt (Gashaus Forster)
empfiehlt sich als 2094

Sägerichter.

Aufträge werden bei Karl Riemayer, Gastwirt, Pocksteinerstr. entgegengenommen.

Junges Mädchen
mit schöner Handschrift
für leichte Schreibarbeit auf einige Wochen gesucht. J. Glaz, Hoher Markt 23. 2093

Ein Zimmer
unmöbliert, zu vermieten in der Weyrerstraße Nr. 33. Auskunft Unter der Burg Nr. 15. 2098

Fleischhauergehilfe
in gezeigtem Alter, mit langjährigem Zeugnisse sucht Posten. Geht auch als Schankbursch. Zuschriften: Josef Fallmann, Lunz am See, N.-D. 2092

Wohnungstafeln

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:

Möbliertes Zimmer unmöbliertes Zimmer zu vermieten. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten. 2098

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Oisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuzahlung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Bieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 810

Sofort lieferbar! Sofort lieferbar!

Anthrazit-Rohle

waggontweise ab Zeche,
kleinere Mengen ab Linz.

Anthrazit ist bedeutend besser als preussische Steinkohle, Duxer-, Brürer-, Ofsegger- oder Brucherkohle.

R. Gadleder, Linz a. D.
Kaiser Wilhelm-Platz 5. Drahtanschrift: Gadleder, Linz. Fernruf 588.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Fernsprechstelle Nr. 2. Unterer Stadtplatz Nr. 6 im eigenen Hause. Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19. Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

Depots in den meisten Apotheken.

Purjodal (Gesetlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Verunsicherung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“ WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pittenfeld, Manf, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Nur echt mit unten stehender Schutzmarke.



Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei u. Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel	1000 K	Walzmessing	280 K	Armaturen-Rotguss und Bronze	250 K
Elektrolytkupfer	500 K	Gussmessing	230 K	Rotguss- und Bronze-Späne	200 K
Schweres Altkupfer	450 K	Leichtmessing und Späne	150 K	Blei	75 K
Leichtkupfer	400 K			Rein-Aluminium	450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf die Erwerbung von

ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, dass die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, dass also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionscommission oder einer Uebernahmscommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Die Adressen der Kriegsmetall-Einkaufsstellen sind aus den Straßenplakaten und Zeitungsinseraten zu entnehmen oder werden auf Wunsch von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft mitgeteilt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Vaten, des Herrn

Alois Schmalvogl

Lithograf

sagen die Unterzeichneten ihren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Effenberger und den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Behandlung, hochw. Herrn Blümelhuber für die Führung des Konduktes, sowie der Frau Oberin und den Verwundeten, den Vertretern des k. k. Kriegerkorps und der übrigen Vereine, sowie allen anderen Leidtragenden für die Begleitung zum Grabe.

Familie Schmalvogl.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1916.

Darlehen

per 6000 K nach einem Sparkassensatz auf Stadthaus wird aufzunehmen gesucht. — Zuschriften unter „N. S. 100“, postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 2084

Haus mit Garten

(Villa) in Waidhofen, möglichst für zwei Familien bewohnbar, gesucht. Anbote unter Angabe der Lage, der Räume oder eines Planes, sowie des Preises unter F. Höberth, Wien 7., Zieglergasse 28 nur schriftlich erbeten. 2085

Jahreswohnung

befehend aus 2 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft Unter der Burg 15. 2082

Kleines Geschäftslokal 2083

mit oder ohne Wohnung, am Unteren Stadtplatz Nr. 30, ist ab 1. Februar zu vermieten. Auskunft bei Heinrich Brandl, Hausbesitzer.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Oel- u. Petroleumfässer

kauft zu höchsten Preisen

Oelfabrik M. Elfer, Wien XI., Simmeringerlande 86. — (Siebente Haide-2081 querstrasse). Telephon 99.368.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.

Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfab nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN

GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit